

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Verkaufspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Verkaufsstellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 RM., bei Postbestellung 3 RM. jährlich. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Markt 1. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Einzelpreis: Die Spezialrate Nummer 20 RM. für die 4 gefüllten Seiten der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Die Spezialrate Nummer 21 RM. für die 4 gefüllten Seiten der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Die Spezialrate Nummer 22 RM. für die 4 gefüllten Seiten der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Die Spezialrate Nummer 23 RM. für die 4 gefüllten Seiten der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Die Spezialrate Nummer 24 RM. für die 4 gefüllten Seiten der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Die Spezialrate Nummer 25 RM. für die 4 gefüllten Seiten der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostgen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 141. — 87. Jahrgang Teleg.-Nbr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 19 Juni 1928

Willkommen in der Heimat!

Erinnern wir uns noch? Vor viele, die meisten wohl schätzten die Rhythme, als die Kunde kam, daß ganz überraschend zwei deutsche Flieger aufgeflogen waren, um erst nach Island und von dort aus quer über den Ozean nach Amerika zu fliegen. Stärker wurde das Kopfschütteln, als sie nun wirklich in Island landeten und die Richtung gen Westen nahmen. Offizielle und offizielle Stellen versicherten, daß die Flieger dies alles nicht bloß auf eigene Gefahr, sondern auch sonst ganz selbständig unternähmen. Das verstärkte nur das Kopfschütteln, verstärkte den Ton unverborgenen Zaubers, der den beiden auf ihrem Flug mitgegeben wurde. Und man sah sie schon das Unheil teilen, das vor ihnen so manchen Ozeanflieger getroffen hatte.

Mit einem Schlage wurde es freilich anders, als nun die zweite Kunde, die ihrer Landung auf dem amerikanischen Kontinent, kam. Da hob kollektive Freude jedes Deutschen Herz, verstummten Tadel und trübselige Kritik. Denn es war etwas geschehen: *Manusia*. Sie war uns Deutschen mehr als ein bloßer sportlicher Rekord, wurde tiefer empfunden, nicht bloß etwa, weil bei dieser Tat die beiden Deutschen im Vordergrund standen. In unserem engen, beengten Dasein als Volk fühlen wir stärker als jedes andere das Erhebende einer Tat, die, wenn auch nur geistig-symbolisch gesehen, hinausführt über diese Enge unseres Daseins, hinausstrahlt über die Sphäre, die uns als Volk umgibt. Dort hinaus in die Luft griff seine Hand des Siegers, der Flug zu hemmen. Es war eine Art leisen Erlösungsgeföhls, das unser Volk durchströmte, als die Nachricht von der Landung auf Greenly Island kam. Die Kunde von der Überwindung feindsüchtiger Gewalten jeden Charakters.

Wir freuen uns über den Empfang, den die Flieger in Amerika fanden; denn aus ihm sprach wiederkehrende Achtung vor dem deutschen Volk und seinem festen Entschluß, sich den Platz an der Sonne, der ihm gebührt nach Römern und Rhetoren, nicht für immer zu lassen. Sprach wiederkehrende Achtung vor dem Mut Deutschlands, das tiefem Hail sich wieder zum Licht emporzuarbeiten. Und nur Römern und Rhetoren erzwangen diese Achtung, keine noch so gut gemeinten enthuftischen Prosen. Nur Römern und Rhetoren und damit Achtung verdienen auch eine haltbare innere Verbindung herzustellen, vermögen innere Abneigung oder Misachtung zu überwinden. Gerade hierfür aber arbeitete die Mannesstut der deutschen Flieger, ebenso wie dies vor Jahren die Leistung Dr. Eckners mit seinem Zeppelin tat.

Auf dem Schiffe, das den Namen des Entdeckers Amerikas trägt, sind sie jetzt nach Deutschland zurückgeführt, bewillkommen und umfassen von dem Stand eines ganzen Volkes ohne Unterschied von Mann, Stand und Partei. Auch alles Trennende überwand ihre Tat, ihre Leistung, ihr Können. Als vor Jahren die amerikanischen Ozeanflieger in Deutschland eingetroffen waren und ihren Triumphzug durch die deutschen Lande hielten, da mag bei dem Jubel, der sie umstieß, auch Freunde an der „Sensation“ etwas mitgesprochen haben. Jetzt aber ist die tiefe, herzliche Freude darüber, daß es Deutsche waren, die die größere, gefährlichere, die bedeutendere Tat wagten und vollbrachten, doch nur das einzige, was aus dem millionenfachen Bewillkommensgruß des Vaterlandes der beiden Flieger spricht.

Aber dem Tor des Schiffabramtes jener Stadt, deren Namen auch das siegreiche Flugzeug trägt, die sie als letzte deutsche Stadt grüßten, als sie abflogen, und die jetzt als erste deutsche Stadt die Heimkehrer begrüßen konnte, Bremen, steht der Spruch: „Navigare necesse est, vivere non.“ Schiffahrt zu treiben ist notwendig, zu leben aber nicht; dieser Hanskatzengeist überwand die Meere. In gleichem Sinne von altem Gelf getragen überwand auch Köhl und Hünefeld den Ozean.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung.

Neue Besprechungen über das Programm. Am Reichstage setzte Abg. Müller-Franken am Montag seine Besprechungen mit den Unterhändlern der sozialdemokratischen, der demokratischen, der Zentrumsfaktion sowie den Fraktionen der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei fort. Dabei wurde eingehend das Steuer- und sozialpolitische Programm der neuen Reichsregierung erörtert. Fraktionsführungen hatten die Deutsche Volkspartei und das Zentrum.

Die Wirtschaftspartei war an den Besprechungen beim Abg. Müller-Franken noch nicht beteiligt, da ihr Führer Abg. Dreiwitz verabschiedet war. Abg. Müller-Franken wird dem Abg. Dreiwitz sofort nach seiner Rückkehr um eine Unterredung ersuchen, um verschiedene Punkte des von der Wirtschaftspartei überreichten Programms zu klären, deren Formulierung den anderen Fraktionen nicht klar genug erscheint.

Die „Bremen“-Flieger in Deutschland Begrüßung der deutschen Atlantikbezwinger.

Begeisterter Empfang in Bremerhaven. Der festlich geschmückte Lloyd-Dampfer „Columbus“ mit seinen Ehrengästen Köhl, von Hünefeld und Fitzmaurice wurde von der deutschen Heimat begeistert empfangen. Bremerhaven hatte die Ehre, als erste deutsche Stadt die deutschen Atlantikbezwinger zu begrüßen. Eine große Zahl von Ehrengästen des Norddeutschen Lloyd fuhr dem „Columbus“ entgegen, um die drei Helden von Nord abzuholen.

Kurz nach Ankunft auf dem „Columbus“ erschienen die Flieger Köhl, Fitzmaurice und v. Hünefeld mit ihren Angehörigen auf der Kommando-Brücke, wo sie zunächst in ein Kreuzfeuer der zahlreichen Pressephotographen genommen wurden. Alle drei Flieger trugen das von der amerikanischen Regierung verliehene Fliegerkreuz, Fitzmaurice trug die Fliegeruniform. Alsbald begannen die drei Flieger den „Columbus“ zu umkreisen, deren Passagiere den Fliegern begeistert zuschrien. Flugzeugstufen entboten den Heimkehrern, die durch lebhaftes Lüfterschwenken dankten, die ersten Grüße aus der Luft.

Seheirat Stimmung begrüßte die Flieger und überreichte ihnen als Gabe der Erinnerung an die Überfahrt auf dem „Columbus“ eine Medaille, die der Lloyd, der mit dem Flug ja innig verbunden sei, hat prägen lassen. Er brauche nicht hervorzuheben, was die Flieger geleistet hätten, über er danke für den Idealismus, für ihren so glänzenden Willen zur Tat, die eine neue Brücke zu dem großen Volke jenseits des Ozeans geschlagen habe.

Ministerialdirektor Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium, der darauf das Wort nahm, erklärte, die Reichsregierung habe den Wunsch gehabt, die drei Flieger beim Betreten deutschen Bodens willkommen zu heißen, ehe die offizielle Begrüßung in Berlin stattfinden werde. Im Namen der Presse richtete dann Direktor Richter vom Reichsverband der Deutschen Presse Worte der Begrüßung an die Flieger. Nach weiteren Begrüßungsansprachen durch den amerikanischen und den englischen Konsul in Bremen ergriff

Hauptmann Köhl, von stürmischem Jubel begrüßt, das Wort, um namens der Flieger den Dank für die herzlichste Bewillkommung zum Ausdruck zu bringen. „Wir bringen Ihnen“, so erklärte Köhl, „die Grüße unserer Landsleute aus Amerika. Wir haben zahlreiche amerikanische Großstädte besucht und überall sind uns unter den begeistertsten Begrüßungen die Worte entgegengerufen worden: Hoch Deutschland! Grüßt uns die deutsche Heimat.“ Hierauf neigte Köhl den treuen Kampfgesellen der beiden deutschen Flieger, Major Fitzmaurice, unter herzlichem Jubel der Anwesenden vor. Er schloß seine Dankrede mit einem Gruß an die teure deutsche Heimat.

Langsam fuhr unterdessen der „Columbus“ in die Kaiserliche ein, die zu beiden Seiten von Tausenden jubelnder Menschen umlagert war, die ihrer Begeisterung in brausenden Hochrufen Ausdruck gaben. Köhl, Fitzmaurice und v. Hünefeld standen auf der Kommando-Brücke und winkten sichtlich erfreut der Menschenmenge zu. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Bürgermeister Bremerhavens nahm dann, sichtlich stark bewegt,

Freiherr von Hünefeld das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte: Alle für einen, einer für alle — das ist der Wahlspruch unseres „Bremen“-Fluges gewesen, und so soll es auch bleiben. Nachdem wir mit Gottes gnädiger Hilfe in die Heimat zurückgeführt sind, in diesem Augenblick, da der „Columbus“ die deutsche Muttererde wieder berührt hat, möchte ich Ihnen, zugleich auch im Namen meiner Kameraden

tiefbewegten Dank sagen für den so herzlichen Empfang. Wir wissen genau: daß so wie wir unsere deutsche Heimat lieben, ehren und achten, unser unerschütterlicher Kamerad Fitzmaurice sein grünes Irland über alles liebt, und gerade deshalb habe ich das Bewußtsein, auch in seinem Namen die Gefühle auszudrücken, die uns in diesem Augenblick bewegen. Als ich beim Erwachen hinaus sah aus dem kleinen Fenster meiner Kabine und das deutsche Land vor mir lag, zum erstenmal nach den Monaten, die für uns so unerhörtes an Geschehen und Erleben gebracht haben, wie wir es uns niemals erträumt hatten, da habe ich erst einen Begriff von dem bekommen, was der alte Dichter Homer seinen Odysseus erleben läßt, da dieser bei seiner Heimkehr niederkniet und

den heiligen Boden des Mutterlandes küßt. Mehr zu sagen vermag ich im Augenblick nicht und so lassen Sie mich für die Teilnehmer des „Bremen“-Fluges Dank sagen. Wir nehmen das herzlichste Willkommen, das

Sie uns bieten, an als für unsere Vaterländer bestimmt. Die „Bremen“-Flieger wurden durch erneuten herzlichen Beifall lebhaft gefeiert. Dann spielte die Kapelle das Deutschlandlied, das die Anwesenden mitsangen, und die irische Nationalhymne.

Was die Flieger erzählten.

Die Ozeanflieger erzählten bereits viel von ihren teilweise schaurigen Erlebnissen in Amerika. So hat Freiherr v. Hünefeld eine Fülle von Heiratsanträgen erhalten. Nichts hat sich so schnell herumgesprochen wie die Nachricht, daß er noch Junggeselle ist. Er erhielt täglich einen großen Stoß von Briefen amerikanischer Damen und hätte manche gute Partie machen können. Das Flugzeug „Bremen“ bleibt, wie Herr v. Hünefeld weiter erzählte, vorläufig auf Wunsch der Versicherungsgesellschaft in Labrador, später aber wird es in ein amerikanisches Museum kommen.

Hauptmann Köhl erzählte von der schweren Nacht im Flugzeug, als sie alle drei glaubten, in eine Eiswüste abgetrieben zu werden. Sie richteten ein Verzweiflungsgebet zu Gott: „Herr, laß diesen Flug nicht mißlingen, um Deutschlands Ehre willen.“ Der persönliche Erfolg war ihnen gleichgültig.

Von besonderem Interesse waren die Angaben Köhls über den künftigen Atlantikflugverkehr. Er ist der festen Überzeugung, daß der regelmäßige Transozeanluftverkehr bald kommen wird, und meinte, daß die Amerikaner ihn organisieren werden. Von der Aufnahme, die den Fliegern in Amerika zuteil geworden ist, sind sie noch ganz entzückt. Sie haben eine Unmenge Geschenke bekommen. Mit dem Auto, welches Köhl von den Amerikanern erhalten hat, ist er selbst von Bremerhaven nach Bremen gefahren.

Die Ankunft in Bremen erfolgte am Montag um 8 Uhr abends. Im Anschluß an den Empfang fand ein gefälliges Beisammensein im Bremer Ratskeller statt.

Besuch der „Bremen“-Flieger in Hamburg.

Bremen. Bei der Ankunft der „Bremen“-Flieger in Bremerhaven teilte Freiherr v. Hünefeld mit, daß die Flieger bei ihrem Flug nach Berlin am Mittwoch eine kurze Zwischenlandung auf dem Hamburger Flugplatz vornehmen werden um das Programm für die späteren Hamburger Empfangsfestlichkeiten festzulegen.

Geglückter Ozeanflug einer Frau.

Atlantikflug in 21 Stunden. Das Flugzeug „Freundschaft“ mit Fräulein Amelia Carhart und den Piloten Stutz, Ellsworth und Gordon ist nach einem Konstopflug von 21 Stunden im Hafen von Moncton (Grafschaft Wales) in England niedergegangen. Der Start erfolgte in Neufundland.



Miß Carhart, die erste Ozeanbezwingerin.

Es herrschte während der ganzen Zeit das denkbar beste Flugwetter, so daß die „Freundschaft“ vorübergehend mit einer Geschwindigkeit von 150 Kilometern pro Stunde vorwärts kommen konnte. Sie wurde von mehreren Atlantikdampfern gefolgt und lebhaft begrüßt. Von allen bisher durchgeführten Ozeanflügen hat wohl dieser den schnellsten und glattesten Verlauf genommen. Schon mehrmals sind Frauen zum Atlantikflug gestartet, bisher blieb ihnen aber der Erfolg versagt. Fräulein Carhart hat mehr Glück gehabt und wird nun nicht nur von den Amerikanern, sondern von der gesamten Frauenwelt gefeiert werden. Sie hat das Flugzeug selbst abwechselnd mit dem Piloten Stutz gesteuert. Der Flug wird weniger als ein sportliches Wagnis als ein Beweis dafür angesehen, daß ein regelmäßiger Luftpostdienst zwischen Amerika und Europa heute schon möglich ist.

Robile im Eissturm.

Verdämmerung seiner Lage.

Die Flieger Rißer Larjen und Lühov Holm haben einen Erkundungsflug unternommen, um Robile und seine Leute zu suchen. Sie lebten unverrichteter Sache zu dem Hilfsdampf „Citta di Milano“ zurück, obwohl sie die geographische Lage Robiles genau konnten. In der ungedeckten großen weißen Wüste war die „Italia“-Besatzung bei bestem Willen nicht zu erkennen, wohl aber hat Robile, wie er der „Citta di Milano“ funktentelegraphisch mitteilte, die Flieger gesehen.

doch konnte er sich nicht genug bemerkbar machen, obwohl er große Rauchwolken aufsteigen ließ, als die Flugzeuge in seine Nähe kamen. Infolge des starken Sonnenscheins und der Eispiegelung haben die Flieger tragischerweise die Rauchentwicklung nicht bemerkt.

Die Lage Robiles wird zu allem Unglück immer bedrohlicher. Es fehlt an Lebensmitteln, Verbandzeug und noch mehr an Gewehren und Munition, um sich gegen die Eisbären zu schützen. Das Eis treibt überdies mit großer Geschwindigkeit nach Osten, so daß sich sein Standort ständig verändert, was natürlich die Auffindung durch Flugzeuge außerordentlich erschwert.

Der italienische Flieger Maddalena ist von seinem Flug zu Robile ebenfalls unverrichteter Dinge nach Spitzbergen zurückgekehrt. Er war schon bis zu den Vären Inseln gelangt, doch war dort eine Landung des dichten Nebels wegen unmöglich.

Auch Amundsen will seine Hilfsexpedition mit dem französischen Flugzeug sofort durchführen, doch wird er frühestens am Mittwoch Robile zu Hilfe kommen können, vorausgesetzt, daß er mit seinem Flug mehr Erfolg haben sollte als Rißer Larjen und Lühov Holm.

Der russische Eisbrecher „Krasin“ bricht sich schnellstens eine Bahn durch das Eismeer; man glaubt, daß es ihm als erstem gelingen werde, Robile zu erreichen.

Die italienische Presse verzeichnet mit lebhafter Genugtuung die Bereitwilligkeit Deutschlands, sich an den Hilfs- und Rettungsmaßnahmen für die „Italia“-Mannschaft zu beteiligen.

Treuegelöbniß in Ost und West.

Rundgebungen in Marienburg und in Duisburg.

Im Anschluß an die heutige Jahresversammlung des Reichsverbandes der Rheinländer fand in der Großkonferenz der Marienburg eine Rundgebung der Verbundenheit zwischen Ost und West statt. Oberpräsident Sieber, der die Erschienenen im Namen der Staatsregierung begrüßte, wies auf die schwierige Lage Ostpreußens hin und schloß mit den Worten:

„Die Ostpreußen erneuern das Gelöbniß, das in Stein eingemeißelt am Jubiläumdenkmal steht: Dieses Land bleibt deutsch!“

Es sprach dann Staatssekretär Böhnhoff über das Thema „Durch Arbeit zum Aufstieg“ und Archivrat Benydi über das Thema „Rhein und Weichsel in der deutschen Geschichte“. Mit den Worten: „Nimmer wird das Reich zerfallen, wenn ihr einig seid und treu“ schloß er unter feierlichem Beifall seinen Vortrag.

Während dieses im Osten des Reiches geschah, fand in Duisburg im Rahmen der Tagung des Deutschen Ostbundes eine von Oberbürgermeister Dr. Jarezs eröffnete

Rundgebung für die Ostmark

statt. Geheimrat von Tilly-Berlin führte nach Verlesung eines Begrüßungsgrammes des Reichspräsidenten in einem längeren Vortrag aus, daß der Westen, der ebenso wie der Osten bittere Nöte und alles Grenzlandbelendend durchgemacht, am ersten berufen sei, beizuhelfen für die Ostmark einzutreten und mit dieser vor allen Dingen die Pläne der Schaffung eines Ostloans zu vereiteln. Dann sprach Universitätsprofessor Dr. Otto Höpfer-Berlin über „Ostlandnot — Alldeutschlands Not.“ „Röge“, so schloß er, „vom Rhein aus das Gelöbniß zur Oder und Weichsel halten, daß der Westen den deutschen Osten nicht vergißt und seine Kraft einsetzt, wird, unalktes deutsches Land wieder mit dem Mutterlande zusammenzuschweißen auf ewig.“ Der Gesang des Deutschlandliedes beschloß die Rundgebung.

Kleine Nachrichten

Schwere Bluttat auf einem mecklenburgischen Rittergut.

Schwerin. Auf dem mecklenburgischen Rittergut Groß Brüg ist der Schmitt Franz Tomlad, der seine Braut verheiratet wollte, von Schmittin und Schweizer durch Messerstiche in den Kopf und in die Brust umgebracht worden. Siedes Schmittin und Schweizer sind verhaftet worden, da bisher nicht feststellen war, wer die tödlichen Messerstiche ausgeführt hat. Sämtliche Verhafteten leugnen hartnäckig ihre Schuld.

Rauktion und Peking.

Paris. Die Agentur Zadocpacifique meldet aus Tokio: Die Verlegung der chinesischen Hauptstadt nach Peking ist praktisch unmöglich wegen der finanziellen Schwierigkeiten und wegen des Widerstandes der Mächte, die ihre Vertretungen in Peking aufrechterhalten. Es ist jedoch möglich, daß die Macht in Peking Generalkonsulate errichtet. Die gleiche Agentur meldet aus Peking: Peking ist jetzt ohne jegliche auch nur vorläufige politische Organisation. Die Amtsräume des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten sind geschlossen und es besteht keinerlei Verbindung mit dem diplomatischen Korps. Die Ankunft der Vertreter der Kantonregierung wird erst für die Zeit nach dem 15. Juli erwartet. Im Geschäftsleben ist eine vollkommene Störung eingetreten. Die fortwährende Störung der Verbindungen hat zu einer Lebensmittellage geführt, die sich, wie man befürchtet, bis zu einer Hungernot entwickeln kann.

Schweres Flugzeugunglück.

Nov. Über dem Flugplatz Centocelle geriet ein Militärflugzeug in einer Höhe von 1000 Meter in Brand. Der Pilot, Major Cutry, konnte sich durch Absprung mit dem Fallschirm retten. Der Pilot Garavaglia sprang, da er den Apparat zu landen versuchte, in einer Höhe von 50 Meter zu spät ab und wurde getötet.

Regengüsse und Überschwemmungen in Lettland.

Riga. Andauernde Regengüsse haben in verschiedenen Gegenden Lettlands, insbesondere im Stromgebiet der turidischen Ra, die Landwirtschaft auf schwerste geschädigt. Felder und Wiesen sind überschwemmt. In 40 Gemeinden der Altauer Gegend ist nirgends mehr als die Hälfte der Äcker bestellt. Kartoffeln und Sommergetreide sind verfaulen. Die Weiden sind verschlamm, wodurch die Lage der Viehhaltung katastrophal geworden ist. Die Regierung ergreift Hilfsmaßnahmen.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 19. Juni 1928.

Meckelblatt für den 20. Juni.

Sonnenanfang 3²⁹ | Mondanfang 6⁰⁰
Sonnenuntergang 20¹⁹ | Monduntergang 23¹⁵
1928: Putters Brief an den deutschen Adel wird veröffentlicht. — 1928: Volkswirtschaft über die Fürstentümernung.

Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme 17 Grad Celsius, im Planschbecken 18 Grad.

Die Heuernte hat ihren Anfang genommen. Die kühle Witterung war aber der Entwicklung des Graswuchses nicht besonders günstig; es fehlt das dicke Bodengras. Die kalten Nächte haben recht hemmend auf den Pflanzenwuchs gewirkt. Bereits ausgegangene Kartoffeln sind erfroren und stoßen nun in ihrem Wachstum. Selbst in den Gemüsegärten stand in den letzten Wochen noch alles recht dürftig, weil viele Pflanzen zu sehr durch die Kälte gelitten haben. Unter dem Einfluß der letzten warmen Tage und der wiederholten nächtlichen Regenfälle hat die Natur aber schon vieles nachgeholt. Die Getreidefelder machen einen erfreulichen Eindruck, da die viele Feuchtigkeit das Wachstum kräftig förderte. Ungeziefer ist nicht allzuviel vorhanden. Das Sommergetreide ist bereits in die Höhe getreten.

Das Wilsdruffer Zollamt wird am 1. Juli höchstwahrscheinlich nun doch aufgelöst. Wie das Landesfinanzamt mitteilt, ist damit zu rechnen, daß das hiesige Zollamt bereits am 1. Juli dieses Jahres aufgelöst wird. Die endgültige Zustimmung des Reichsfinanzamtes liegt zur Stunde zwar noch nicht vor, aber an ihrer Erteilung ist kaum noch zu zweifeln. Die Gemeinden Wilsdruff, Kaufbach, Kesselsdorf, Grumbach und Herzogswalde kommen in diesem Falle zum Hauptzollamt Dresden-L., alle übrigen Gemeinden des Wilsdruffer Bezirkes bleiben beim Hauptzollamt Meißen. Die beiden Zollbeamten würden in andere Orte versetzt. Lediglich eine Schlachtleiter- und Stempelsteuer-Einnahme würde bestehen bleiben. Über dessen Verwaltung Näheres heute noch nicht gesagt werden kann. Das hiesige Zollamt konnte in wenigen Jahren sein hundertjähriges Bestehen feiern; denn durch den erfolgten Anschluß an den preussischen Zollverband trat mit dem Jahre 1835 in unserer Stadt ein Unterzollamt in Wirksamkeit. Nun soll es aus Sparanleihtünden aufgelöst werden. Mit hundert gegen eins ist jedoch zu werten, daß die damit erzielten Ersparnisse auf der anderen Seite doppelt und dreifach wieder drausgehen, denn welche Erfinderrisse und Unkosten dadurch unserer Industrie und dem hiesigen Handel erwachsen, kann nur der Eingeweihte ermessen. Es ist deshalb nicht recht verständlich, warum die Schritte unserer Stadtverwaltung um Erhaltung des Zollamtes nichts gefruchtet haben. So, wie wir erfahren, hat man es nicht einmal für notwendig gehalten, unserer Stadtverwaltung auf ihre Eingabe eine Antwort zu erteilen. Da weiß man allerdings nicht, was man sagen soll. Ebenfalls ist die Sache so, die oberen Reichsressorts verlassen auf alle Konten, die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen, ganz gleich, ob berechtigtes Interesse der Allgemeinheit darunter leiden oder nicht. Wenn gespart wird, und gespart muß werden, da möchte man sich allerdings auch oben beschleigen, an der richtigen Stelle zu sparen!

Liedertafel. Der geplante Frühlingsausflug findet nunmehr Freitag den 22. Juni statt. Abfahrt mittags 1 Uhr Markt per Postauto bis Penitzsch Weg, Spaziergang durch Schöner Grund, Fahrt mit Elektrobus bis Goblitzer Wäldchen (Kaffeehaus), evtl. Dampferfahrt bis Niederwartha, Spaziergang nach Beitzopp, dortselbst gemächliches Vollkommenheit und Sängern. Rückfahrt mit Postauto gesichert. Es wird um recht zahlreiche Teilnahme gebeten. Die Herrschaften, welche das Postauto um 1 Uhr benützen wollen, werden um Meldung bis Donnerstag mittags 12 Uhr an Herrn Wilhelm Wilsdruffer Bank, gebeten, da sonst Beförderung nicht verbürgt werden kann.

Schwinnprämienvogelgeschichten im „Antschhof“. Die Schwinnprämienvogelgeschichten haben seit einigen Wochen wieder ihren Anfang genommen und erfreuen sich in den einzelnen Gemeinden größter Beliebtheit. Kommen Sonntag hat nun das Meer der Vogelgeschichten, seine Kunst in Wilsdruff zu erproben. Die rührigen Witsleute des „Antschhofes“ veranstalten von nachmittags drei Uhr ab ein mit wertvollen Preisen ausgeschaltetes Prämienvogelgeschichten und laden im Angehörigen dieser Nummer herzlich ein.

Schöne Erfolge des Reitvereins Oberwartha. Der Reitverein Oberwartha, der unter der Leitung des Herrn Rittmeister von Schwichhoffen auch in unserer Stadt schon schöne Proben seiner Kunst gezeigt hat und dessen Mitglieder sich aus der ganzen Wilsdruffer Umgebung zusammenfinden, nahm am Sonntag an dem 2. Meißner Reit- und Jagdtournee teil und erlangte dort schöne Erfolge. Als Preisrichter fungierten die Herren Graf zu Münster, Oberst von der Wense und Rittmeister v. Gontard. Preise erhielten: Reitprüfung M. A: 1. Preis Herr Rudolf, 2. Herr Herr Karbis, 3. Herr Herr Grahl und 5. Herr Herr Irmer. — Abteilung Reitprüfung: 1. Pr. Abteilung Oberwartha. — Materialprüfung: 2. Pr. sechsjährige hellbraune Stute „Rohle“ Rittmeister v. Schwichhoffen. — Jagdspringen M. A: 4. Pr. Herr Karbis, 7. Pr. Herr Häbold, 8. Pr. Herr Grahl, 9. Pr. Herr Irmer und 10. Pr. Herr Rudolf. — Jagdspringen M. B: 2. Pr. Herr Grahl, 4. Pr. Herr Kirchner und 6. Pr. Herr Irmer. — Gruppenspringen: 1. Pr. Gruppe I Oberwartha. — Zwelfspanner (schwere Pferde): 1. Pr. Herr Grahl, 2. Pr. Herr Irmer und 3. Pr. Herr Kirchner. — Das Turnier selbst war gut organisiert, ging glatt vor sich und stand in den Leistungen insolge größerer Anforderungen auf höherer Stufe als das erste Turnier. Bei der am Abend in der „Sonne“ stattfindenden Siegereverenz konnten die Preisräger schöne und wertvolle Preise in Empfang nehmen. Graf zu Münster er richtete einen warmen Appell an die männliche Jugend, den Wert des Reissportes recht einzuschätzen und ihm mit Liebe und Ernst sich zu widmen. Viel höher ist der Wert der Reittiere zu veranschlagen, als man gemeinhin annimmt. Da hier und da besteht wohl die Meinung, daß sie als Spiel zu betrachten und daher unnötig seien. Aber es ist zu bedenken, daß Deutschland die Armee von einst nicht mehr besitzt. Die Jugend hat wenig Gelegenheit, sich auf dem Pferde auszubilden, eine Gelegenheit zu Mut und schneller Entschlußkraft zu erlangen. Ein Mangel wird sich immer schärfer zeigen, der darin besteht,

daß es in der Zukunft immer schwerer wird, Leute zu finden, die mit Pferden umzugehen verstehen. Und die Evidenzbindung zwischen Reiter und Pferd ist ein Geheimnis, das im gegenwärtigen Verlaufe seinen Ausdruck findet. Es entsteht nur, wenn Reiter und Tier einander Kameraden geworden sind. Und erstlich ist es, daß dieses Verhältnis in den Reittourneen gepflegt wird. Von hohem Werte sind die so erzielten Reiter auch für die Pferdezucht, die sie dringend braucht, denn noch viel schwieriger ist der Umgang mit Jungtieren. Besonders erfreut erkannte Graf zu Münster an, daß der erbschlägliche Teil der gewissen Pferde im Lande gezogen war und daß diesen eine große Zahl erster Preise zuerkannt worden und damit die Leistungsfähigkeit Anerkennung finden konnte. Die Wohnung an die Jugend ging dahin, die freie Zeit zu nutzen und den Umgang mit dem Pferde zu pflegen wie mit einem guten Kameraden.

Ritstierverpachtung. Die gemeindeleitenden in Pöbtsdorf erstand Händler Kammerjäger, Fördergerodorf für 765 M., die Kirchen in Herzogswalde Richard Freusler für 188 M., die obere Straße Friedrich Schmitt für 50 Mark und die Kirchen am Gölgenberg Händler Gütler für 65 Mark.

Neberwagung des Luftverkehrs. Das Ministerium des Innern macht darauf aufmerksam, daß nach der Bekanntmachung vom 7. April 1923 die Meldungen der Polizeibehörden über wichtige Vorkommnisse im Luftverkehr in dringenden Fällen an die örtlich zuständige Polizeistation zu richten sind, wo erforderlich, soweit erforderlich, den Einzelfall auszufüllen und dem Ministerium des Innern hierüber zu berichten hat.

Vom Koffhändlerbund, dem Sächsischen Militärvereinsbund und dem Deutschen Kriegerevereinsbund. Jährlich zweimal treffen sich die Vertreter des deutsch. Kriegerevereinsbundes, des im Koffhändlerbund zusammengeschlossen über drei Millionen alter Soldaten umfaßt, auf dem sogenannten Koffhändler, um Beratungen abzuhalten; das eine Mal im Mai, das andere Mal im September. Während bei der Frühjahrstagung nur der Vorstand und der Rechnungsanschluß des Koffhändler-Bundes zusammenstehen, versammeln sich bei der Herbsttagung außer diesen beiden maßgebenden höchsten Instanzen des Bundes auch Abordnungen aller deutschen Landeskriegereverbände zu den sogenannten Vertretertagungen. Oben auf dem tagenden Koffhändler, unterhalb des herrlichen Denkmals, liegt der Burghof, eine dem Koffhändler-Bunde gehörige große Gast- und Alkoholveranstaltung, in der die aus ganz Deutschland zusammenkommenden Vertreter der deutschen Militär- und Kriegerevereine während der Tagung wohnen. Die großen Organisations- und Verwaltungsfragen einer solchen Millionenorganisation wollen dauernd behandelt und durchgesprochen sein, auch die Stellung des Militärvereinsbundes in der Öffentlichkeit bedarf der Beratung, die Finanzfragen erfordern jährlich eingehende Erörterungen und so stellen diese Sitzungen das pulsierende Leben der großen Bewegung dar. Vor kurzem hat die Frühjahrstagung auf dem Koffhändler stattgefunden, die unter der Leitung des Bundespräsidenten Generals der Art. von Horn stand, der zugleich Präsident des Preussischen Landeskriegereverbundes ist. Von Sachsen war als Vertreter Präsident Dr. Hopf des Sächsischen Militärvereinsbundes anwesend. Die Verhandlungen boten ein podesnes und lebendiges Bild des Geistes der Einigkeit, der in dem größten deutschen Soldatenbunde, der zur Zeit besteht, herrscht. Überall ist das regte Leben in den mehr als 30 000 Vereinen des Koffhändlerbundes. Sein Verband der Kriegeschädigten und Kriegshinterbliebenen ist mit 400 000 Mitgliedern an die erste Stelle unter den vom Reiche anerkannten deutschen Kriegeschädigten-Organisationen gerückt, nach seiner eifrigen Arbeit und seiner glänzenden Erfolge bei den Versorgungsgerichten. Das Denkmals auf dem Koffhändler bedarf ständig baulicher Betreuung, die unter sachverständiger Leitung geschieht. Der Besuch ist ganz außerordentlich gesiegen. In doch die Zahl der den Koffhändler Besuchenden an schönen Sonntagen auf über 10 000 Personen gewachsen und bestiegen doch oft mehr als 1000 Personen an einem Tage den Turm. Man kann jetzt bis zur Denkmalswirtschaft mit Kraftwagen gelangen. Ein Ausflug nach dem Koffhändler mit den herrlichen Ausblicken auf die zu Füßen liegende glühende Au und nach dem Park ist sehr lohnend. Schon die Fahrt zur Wanderung durch die meilenlangen Buchenwälder des Gebirges entzückt den Besucher aufs höchste. Ausblick über den Koffhändler und den Koffhändler erreicht in Dresden die Kompanie des Sächsischen Militärvereinsbundes, in allen Städten des Sachsenlandes geben sie Kreisvertreter und Bezirksvorsteher des Bundes bzw. die Vereinsvorsitzer.

Zum Kapitel Ehrenabzeichen usw. nimmt das Bundespräsidiums von Sachsen Militärvereinsbund in folgender Weise Stellung: In letzter Zeit haben sich die Angebote von allerlei Ehrenabzeichen und Belohnungsabzeichen, die von allen möglichen neugegründeten Vereinen aller Art in ganz kleinen Kreisen hergestellt und vertrieben werden, so gehäuft, daß es notwendig erscheint, alle Kameraden unseres Bundes darum dringend zu bitten, allen diesen Angeboten keine Beachtung zu schenken. Die für die Mitglieder des Koffhändler-Bundes in Frage kommende Denkmünze ist unsere Koffhändler-Denkmünze, die durch den Koffhändlerbund bzw. die Landeskriegereverbände auf Antrag verliehen wird.

Essentielle Versicherungsanstalt der Sächsischen Sportisten. Die Anstalt gibt bekannt: Die endgültige Abwicklung der Aufwertungsarbeiten für die alten Papiermarkenwertpapiere der Anstalt in Leben hat sich auch im Geschäftsjahr 1927 leider nicht durchführen lassen, da sich die Schwierigkeiten, die sich auf die Anerkennung eines verhältnismäßig großen Postens von Kriegsanleihen als Absetzungen, bisher nicht haben beheben lassen. Die vorhandenen Werte werden noch vom Treuhänder verwaltet. An die Besicherten der früheren Sächsischen Rentenversicherungsanstalt ist für das Jahr 1927 fällig gewesene Rente wiederum mit Genehmigung des Treuhänders und der Aufsichtsbehörde gezahlt worden. Das inzwischen wiederhergestellte Rentenkapital in Höhe von 6 524 108.10 Reichsmark gestalte es, über den im Vorjahre gezahlten Satz hinauszuweisen; in Zukunft kann allen Rentnern mindestens 25 Prozent des Goldwertes der früher bezogenen Rente gezahlt werden. Darüber hinaus soll noch die bisher noch nicht gezahlte gewesene Rente für die Jahre 1924 und 1925 nachgezahlt werden, allerdings nach Maßgabe der jeweils flüssigen Mittel, wobei die ältesten Rentner vorzugsweise bedacht werden sollen. Die endgültige Entscheidung des Treuhänders und der Aufsichtsbehörde ist noch nicht erfolgt, ist aber in Kürze zu erwarten.

Zigeunertriffl! Gelegenst und weggezaubert. Ein fast ungläublich ammentender Fall von Leichtgläubigkeit, der sich vor einigen Tagen in Dresden zugetragen hat, gibt dem Kriminalamt Veranlassung, auf das betrügerische und diebische Treiben einer Zigeunerin hinzuweisen und davon zu warnen. Die Gaunerin erschien in der zweiten Nachmittagsstunde in einem Geschäft auf der Fichtenstraße und kaufte für zehn Pfennige Bonbons. Gleichzeitig verstand sie es, mit der Inhaberin ein Gespräch anzuknüpfen. Hierbei ließ sie durchblicken, daß sie wahrhaftig und aus der Hand die Zukunft heraussehen könne. In ihrer Leichtgläubigkeit ging die

Tagung der Verbände der Hausbesitzer und Tischlermeister.

Verband der Haus- und Grundbesitzervereine in Pirna

Am Sonntag vormittag begann im Hotel „Schwarzer Adler“ die ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes sächsischer Haus- und Grundbesitzervereine. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden, Rechtsanwalt Koblmann, wurde der Jahresbericht verlesen. In demselben wird besonders die Unwetterkatastrophe vom 8. Juli 1927 erwähnt, durch die mehr als 50 dem Verband anhängende Personen ihr Leben lassen mußten. Zum Andenken an diese Opfer des Unwetters im Erzgebirge erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Landtagsabgeordneter Baummeister Großmann empfahl die Schaffung langfristiger Mietverträge und mäßiger Mietzinsforderungen. Abg. Entlein berichtete über die Entlastung und Anwendung der bekannten Aufwertungssteuer-Teilschuldungsverordnung vom 30. März dieses Jahres. Er betonte, daß sich der Ministerpräsident ehrenwörtlich verpflichtet habe, die Abgeltung der Verzinsungsverhöhung vom 1. Januar 1928 an gesetzlich festlegen zu lassen und eine geeignete Vorlage an den Landtag zu bringen. Als nächster Tagungsort wurde Blauschau ins Auge gefaßt.

Am Sonntag vormittag fand die Tagung dann in einem Gasthof, an dem neben zahlreichen Ehrengästen hunderte von Hausbesitzern teilnahmen, ihren Höhepunkt. Landtagsabgeordneter Verbandsdirektor Dr. Dumjahn hielt die Festrede über die sächsische Hausbesitzerbewegung. Zwei Erscheinungen, so führte der Redner u. a. aus, kennzeichnen das öffentliche Leben und die Entwicklung des Hausbesitzes, nämlich der Kampf um die Erhaltung des Einzelnen, wie der Gesamtheit der Hausbesitzer und die sich ununterbrochen fortsetzende Aufwärtsentwicklung des Organisationsgedankens. Im Jahre 1890 umfaßt der damalige Landesverein der Hausbesitzer im Königreich Sachsen etwa 14 000 Mitglieder in 53 Ortsgruppen. Am 30. Oktober 1898 fanden sich dann in Dresden 34 Abgeordnete sächsischer Vereine zusammen und gründeten den Verband der Sächsischen Hausbesitzervereine. Jetzt gehören mehr als 100 000 einzelne Hausbesitzer, die in über 500 Vereinen zusammengeschlossen sind, dem Verbande an. Um die Jahrhundertwende begannen die Bestrebungen, dem Hausbesitz in Sachsen Einfluß auf die politische Gestaltung der Landespolitik zu sichern. Aber erst bei der Landtagswahl vom 31. Oktober 1926 seien vier ausgesprochene Vertreter des Hausbesitzes in den Landtag eingetreten. Die Arbeit in den letzten dreißig Jahren bis heute von dem Verband geleistet wurde, stellte sich als die folgerichtige Fortsetzung der Tätigkeit der früheren Organisationen dar, die dauernd darauf gerichtet war, die unzulässige Tendenz des Staates abzuwehren, aus dem Hausbesitz herauszuholen, was nur herauszuholen sei. Weitere Marksteine in der Entwicklung des Verbandes bildeten die Schaffung einer Versicherung und einer eigenen Verbandszeitung, der Erwerb eines eignen Verbandshauses in Dresden und die Gründung einer Landesamtsstelle der Deutschen Hauptkammer für Hypothekenschutz.

Hierauf ergriff Universitätsprofessor, Reichstagsabgeordneter Dr. Bredt das Wort zu seinem Vortrage über „Reichsoberaufsicht und Hausbesitz“. Er wies darauf hin, daß die Resolution 1918 auf eine Gebundenheit des Grundeigentums hinzielt. In der Reichsoberaufsicht enthält der Artikel 153 zwar den Schutz des Eigentums, der Inhalt des Eigentums solle aber erst durch die Gesetzgebung bestimmt werden. Es bleibe also die Frage offen, was unter Eigentum zu verstehen sei. Auch der Begriff der Enteignung, so führte Dr. Bredt weiter aus, sei in der Reichsverfassung sehr viel weiter gefaßt als früher. Der Eigentumsbegriff stehe

heute im Mittelpunkt der ganzen Politik und der deutsche Haus- und Grundbesitz im Vordergrund, weil er das erste Objekt sei, auf das die Augen der Sozialisten sich richteten. Durch die Verfassung sei der Kampfplatz vorgezeichnet, auf dem der Streit über das Privateigentum ausgefochten werden solle. Dieser Kampf werde noch lange weiter gehen. Sein Ausgang sei heute noch völlig ungewiß. Die Haus- und Grundbesitzer aber seien berufen, diesen Kampf in vorderster Linie zu führen als Vorkämpfer für die Erhaltung der ganzen bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden, Rechtsanwalt Koblmann, fand die von musikalischen und künstlerischen Darbietungen umrahmte Festversammlung ihr Ende. Nachmittags fand ein Festessen statt.

Klagen der Tischlermeister.

21. Sächsischer Tischlermeistertag. Der Verband Sächsischer Tischlerinnungen hielt seine 21. Verbandstagung in Zöbitz ab. Die Tagung erhielt ihren Aufstoß durch einen Festkommers im Schützenhaus. Die Jahreshauptversammlung vereinigte an die 400 Tischlermeister und Obermeister aus den 17 Bezirken des Sachsenlandes. Obermeister Eichler-Dresden begrüßte die Ehrengäste, darunter die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Nachdem die Herren für die vertretenen Behörden und Organisationen die besten Wünsche für den Verlauf der Tagung zum Ausdruck gebracht hatten, trat man in die umfangreiche Tagesordnung mit dem Jahresbericht ein, in dem Geschäftsführer Lindner-Dresden eine steigende Tendenz der Mitgliederbewegung feststellen konnte. Trotz der Konjunkturbelebung nach dem Krisenjahre 1928 konnte die wirtschaftliche Lage des Tischlerhandwerkes nach dem Verichte keinen Aufschwung nehmen, was auf die übermäßige Steuerbelastung und die Sozialabgaben sowie auf die Konkurrenz der Plüscharbeit u. a. m. zurückzuführen sei. U. a. brachte der Bericht auch eine ausführlich begründete scharfe Kritik an der Reichsverordnungsordnung. Geschäftsführer Evers-Essen sprach sodann über die Aufgaben der Berufsorganisation des Tischlerhandwerkes in sozialpolitischer, wirtschaftlicher und sachlicher Beziehung.

Der Erziehung des Nachwuchses galt das nächste Referat, bei dem Obermeister Eichler einen geschichtlichen Rückblick, einen Einblick in den augenblicklichen Stand der Nachwuchserziehung gab. Redner forderte erhöhte Unterrichtsleistung durch Fachmänner, auch dürfe die Schulzeit nicht mit dem dritten Lehrjahre ausfallen, sondern müsse auf das vierte Lehrjahr ausgedehnt werden. Aber die Tätigkeit der Bezirke Sachsen des Forschungsinstitutes für rationelle Betriebsführung Dresden gab Dipl.-Ing. Zäckler-Dresden einen kurzen Überblick. Nachdem die Kasse richtig gesprochen und dem Kassierer Entlastung sowie der Hauptkassierin 1928 genehmigt worden war, schritt man zu den Neuwahlen, bei denen Obermeister Eichler-Dresden für den verstorbenen Vorsitzenden zum 1. Vorsitzenden einstimmig gewählt wurde. Bei der Wiederwahl des Gesamtvorstandes wurde an Stelle des ausscheidenden Seibel-Ebersbach Obermeister Fiebigler-Zöbitz, der Obmann des Kaufbezirks, in den Vorstand gewählt. Als nächster Tagungsort wurde Meichen festgesetzt. Verbunden war die Tagung mit einer von einheimischen und auswärtigen Firmen reich besetzten Fachausstellung, in der die neuesten Tischlermaschinen und -geräte sowie sämtliche Bedarfsartikel des Tischlerhandwerkes gezeigt wurden.

Bereinskalender.

Sängerortsgruppe. Mittwoch alle Sänger dringend.
Liebertafel. Freitag, 22. Juni, Partie.

Sachsen und Nachbarschaft

Die sächsisch-thüringischen Verhandlungen.

In Anwesenheit des Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Haas, des Staatsministers Dr. Paulsen und der beiden thüringischen Landtagsabgeordneten Dr. Krüger und Dr. Maria Schulz fand hier eine stark besuchte Versammlung des thüringischen Parteivorstandes der Deutschen Demokratischen Partei statt. Aber die Verhandlungen sind mitgeteilt, daß nach eingehender Beratung folgende Entschlüsse Annahme gefunden hat. Der erweiterte Vorstand des Landesverbandes Thüringen der Deutschen Demokratischen Partei begrüßt die Bestrebungen, die Verwaltung des Landes durch Verwaltungsgemeinschaften mit anderen Ländern zu vereinheitlichen und verbilligen und sieht dabei keinen Anlaß, gegen die Verhandlungen der thüringischen Regierung und der sächsischen Regierung Stellung zu nehmen. Er ist der Ansicht, daß dadurch die Vereinheitlichung des Reiches gefördert wird.

Ein neuer Reichsanwalt beim Reichsgericht.



Oberstaatsanwalt Dr. Kirchner in Leipzig wurde vom Reichsjustizministerium zum Reichsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig ernannt.

Dresden. (Wer war der Unhold?) Der bestialische Lustmord an der kleinen Margarete Rehnert in Rottwerndorf, der sich bereits in den späten Nachmittagsstunden des vergangenen

Donnerstag zugetragen, läßt weiteste Bevölkerungsfresse aufhorchen. Zwei Tage zuvor, in der zweiten Nachmittagsstunde, trat im Staatsforstrevier Klotzsche, und zwar im Hüllergelände, ein Räuber und Mordtäter auf. Der Unhold vergriff sich an einer 70jährigen (!) Greisin, würgte sie, warf sie zu Boden und versuchte ihr Gewalt anzutun. Letzteres mißlang. Der Täter raubte ihr daraufhin aus einer Handtasche ein kleines Portemonnaie mit ungefähr drei Mark Bargeld um dann die Flucht zu ergreifen. Dieser Räuber und Mordtäter trug graue Kleidung, war annähernd 20 bis 23 Jahre alt und 165—168 Zentimeter groß. Nach den Schilderungen der überfallenen Greisin ist der Unhold, der sie erst angegriffen, mit großer Brutalität vorgegangen.

Dresden. (Mandatwechsel im Landtag.) Der wirtschaftsparteiliche Landtagsabgeordnete Lauterbach, der in den Reichstag gewählt worden ist, hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Für ihn tritt der Schlossermeister Bergmann-Grimma in den Landtag ein.

Dresden. (Wieder zwei Kircheneinbrüche.) Nachdem erst kürzlich in die Kirche von Leubnitz-Ken-Ostra eingebrochen wurde, erfolgten jetzt abermals zwei ähnliche Einbrüche, diesmal in die Frauenkirche und die Israelitische Synagoge auf der Zeughausstraße. Der Dieb erbrach die Opferstühle und raubte deren Inhalt.

Dresden. (Ein Schaufensterdieb zu drei Jahren sechs Monate Zuchthaus verurteilt.) Der schwer verurteilte 32 Jahre alte Arbeiter Donner, der innerhalb weniger Wochen acht Schaufenster in Dresden erbrochen und ihres Inhaltes im Werte von bis zu 400 Mark beraubt hat, wurde am Freitag vom hiesigen Gemeinsamen Schöffengericht zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Chemnitz. (Ehrung eines Industriellen.) Dem Generaldirektor Karl Haubold wurde anlässlich seiner 25jährigen Zugehörigkeit zu der C. G. Haubold Maschinenfabrik A.-G. von der Technischen Hochschule Braunschweig die Würde eines Dr.-Ing. h. c. verliehen.

Chemnitz. (Ehrung eines Industriellen.) Nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub wurde der Profurst der Gemeinnützigen Baugesellschaft Chemnitz, Arthur Claus, mit sofortiger Wirkung seines Amtes als Kassierer enthoben und freilos entlassen. Der Grund hierfür liegt in kürzlich ausgeübten Unterschlagungen zum Nachteil der Gesellschaft.

Bad Eger. (Die große Festwoche.) Nach alter Tradition wird jedes Jahr am 24. Juni in Bad Eger das Brunnenfest als eine Art Volksfest des ganzen oberen Vogtlandes gefeiert. In diesem Jahre wird sich dem Brunnenfest eine besondere Festwoche anschließen zur Erinnerung an den Tag, an dem das seit Jahrhunderten als Heilbad rühmlichst bekannte Bad Eger vor 80 Jahren in den Besitz des Sächsischen Staates überging. Die Reihe festlicher Veranstaltungen beginnt am Sonntag, den 23. Juni, mit einem großen Feuerwerk am Ruissa-See, der eigentliche Brunnenfesttag bringt außer einer Reihe von Konzerten einen Umzug durch den Ort, Volksfeste und Volkstänze, Festbeleuchtung und Festbelustigung sowie Aufführungen auf der Naturbühne und im Kirchtheater.

Reuscha-Spremberg. (Großfeuer.) Die sächsische Oberlausitz wurde wieder von einem schweren Brandunglück heimgesucht. In dem umfangreichen Komplex des Ratskellers brach ein Brand aus, der die ganze Hausgruppe in kurzer Zeit niederlegte. Bald wurden auch weitere drei Wohn- und Geschäftshäuser vom Feuer ergriffen und ebenfalls zerstört. Bei den Rettungsarbeiten fehlte es vor allem an Wasser.

Kunstflugwettbewerb in Dresden.

Am Sonntag, den 24. Juni, findet auf dem Flugplatz Heller in Dresden ein Kunstflugwettbewerb um den „Lugaria“-Preis statt, für den die Sächsische Fliegerschule Leipzig verantwortlich zeichnet. Für diese Konkurrenz haben bisher die besten sächsischen Kunstflieger ihre Kennnummern abgegeben: Dr. Gullmann und Ing. Hempel auf „Lamingo“ mit S. H. 11 Motor, Fritz Reim auf „D. B. II“ mit S. H. 11 Motor und Paul Roth auf „D. S. I“ mit S. H. 11 Motor.

Neben dem Kunstflugwettbewerb wird auch noch ein Fallschirmwettbewerb ausgetragen. Für die Teilnahme an dieser Konkurrenz wurden verpflichtet: Frau Erna Kröhl, Dresden, Frä. Ella Tauer, Leipzig, Herr Walter Schneider, Hamburg. Diese Konkurrenten müssen bei ihrem Abprung gleichzeitig versuchen, eine Heilandung auszuführen. Den Zeitpunkt für den Abprung bildet das sich auf dem Flugplatz befindliche und deutlich sichtbare Landekreuz. Derjenige Springer, der bei seiner Landung dem Landekreuz am nächsten kommt, geht aus dem Wettbewerb als Sieger hervor.

Tagungen in Sachsen

Deutscher Braumeister- und Malzmeisterbund.

Der Deutsche Braumeister- und Malzmeisterbund hielt in Dresden seine erste Hauptversammlung nach dem Kriege ab. Dem Begrüßungsabend wohnten zahlreiche Ehrengäste, darunter die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, des Wehrkreiskommandos, der Technischen Hochschule usw. bei. Auf der Hauptversammlung wurden interne Verbandsangelegenheiten erledigt. Der Dienstag brachte Besichtigungen der Dresdener Brauereien und Malzfabriken.

Sächsischer Stenographenverband in Zwickau.

Der Sächsische Stenographenverband hielt in Zwickau seine 62. Hauptversammlung ab, zu der über 1000 Delegierte und Beobachter erschienen waren. Der Sächsische Landesverband richtet an die sächsische Regierung die Bitte, auch weiterhin die wirtschaftlich bedeutenden Bestrebungen der stenographischen Organisationen wohlwollend zu fördern, besonders auch bei der in Vorbereitung befindlichen Geschäftsvereinfachung bei den Behörden, den Kurzschreib- und Maschinenschreibern, die bisher nur nebenbei genannt worden sind, aber das wertvollste Mittel zur Vereinfachung der Telearbeit und Maßnahmen zur Erhöhung des Arbeitsertrages betragenden, volle Anerkennung zuteil werden zu lassen.

Tagung der Zigarrenlädeneinhaber.

Der Verband Deutscher Zigarrenlädeneinhaber, Sitz Hamburg, hält in diesen Tagen in Dresden seinen 27. Verbandstag ab. Die Tagung wurde mit Besprechungen des Vorstandes und der Gauleiter eingeleitet. Sodann fand die Eröffnung der Tabakwaren- und Zigarrenausstellung statt.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten.

Berlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunk.
Verlagsleitung: Paul Kumberg.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wabnitz.

Angesprochene auch darauf ein. Auf Veranlassung der Jägerin nahm sie schließlich noch eine Hand voll Silbergeld aus der Kasse und ließ den Segen darüber sprechen, wobei die Schwindlerin allerhand Solusposas machte. Als die Geschäftsinhaberin später ihre Kasse prüfte, mußte sie erfahren, daß sich das Geld nicht vermehrt, sondern verringert hatte. Die Jägerin hatte es in geschickter Weise verstanden, neun Mark davon verschwinden zu lassen. Im Übrigen bietet sie noch Köpfeleipfeifen zum Kauf an.

Ausstellung im Dresdner Schulmuseum. Draußen steht die Natur in voller Entwicklung, und Tausende von Insekten summen und drümen geschäftig in dem bunten Blütenmeer herum. Unter ihnen ist es besonders das Volk der Biene, das die Sinne des Wanderers auf sich zieht. Aus leicht begreiflichen Gründen ist es aber nicht geraten, in der Nähe eines Bienennestes allzuviel Wildgereie zu zeigen. Da hat es das Schulmuseum, Dresden, Sedanstraße 19, in seiner Mikroskopischen Ausstellung unternommen, dem Naturfreund dieses köstliche und merkwürdige Haustier näher zu bringen. Unter 45 Mikroskopen wird gezeigt, wie der Bau dieses Tieres wunderbar mit seinem Tun übereinstimmt. Gerätschaften des Bienenzüchters, Bienenwohnungen, Präparate und künstlerischer Wandschmuck veranschaulichen das Bild vom Leben und Treiben dieses fleißigen Volkes. Die Ausstellung kann von jedermann unentgeltlich Mittwochs und Sonnabends von 4 bis 6 Uhr besucht werden.

Landberg. (Anglücksfall.) Verflorenen Sonntag unternahm Rittergutbesitzer Neuling-Steinbach eine Jagensfahrt nach dem Landberg. An der Ausmündung des J-Hügels nahe der Landbergwisch sah er die Pferde und gingen durch. Die Hirschen wurden herausgeschleudert, der Geschirrführer ein Stück geschleift und leicht verletzt. Der Kutschwagen erlitt erhebliche Defekte. Nachdem die Pferde sich freigemacht hatten, konnten sie aufgehallen werden, beide auf Herzogswalder Für.

Münzig. (Motorradunglück.) Am Sonntag nachmittag fuhr an der Straßenbiegung bei der Schäfers zwei mit je zwei Personen besetzte Motorräder zusammen. Während das eine Motorrad wenig beschädigt wurde, nahm das andere größeren Schaden, indem das Vorderrad vollkommen demoliert wurde. Die Fahrer kamen mit Ausnahme einer Dame, die stärker verletzt wurde, ohne nennenswerte Verletzungen davon.

Mohorn-Grund. (Laußgettel.) Die Bekanntmachungen der Gemeinde gehen außer an den angebrachten Plakattafeln auch durch Laußgettel. Viele werden in verschlossenen blechernen Büchsen von Haus zu Haus gegeben. Leider ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß diese Gettel beschmutzt und besetzt werden. Können hier die einzelnen Leser nicht etwas sauberer vorgehen?

Mohorn. (Kirchenverpachtung.) Die diesjährige Kirchenernte der Gemeinde an der Mohorn-Nittmannsdorfer Straße soll kommenden Sonnabend sechs Uhr versteigert werden. Wir verweisen auf die amtliche Bekanntmachung in dieser Nummer.

Wetterbericht

Wechselfeld bewölkt, vorwiegend trocken, aber stellenweise unbeständiges Wetter mit Neigung zu Gewitterbildungen. Etwas höhere Temperaturen. Schwache bis mäßige Winde aus westlichen bis südlichen Richtungen.

Leichte Kleider für die heißen Tage

Bericht über die beachtenswertesten Neuheiten aus dem Reiche der Mode

Die Mode ist besonders den heißen Sommertagen freundlich gesinnt, denn wohl noch nie hat sie so viel leichte, luftige, hauchdünne Stoffe geschaffen wie jetzt, die zu den reizendsten Kleidern verarbeitet werden. Wie ein Meer von bunten Blüten präsentieren sich die neuesten Sommermodelle, die von ganz besonderer, weiblicher Anmut sind, denn hier ist alles strenge und feste, was uns sonst durch die alles durchbringende sportliche Note gebracht wurde, durch weiche Linien, flatternde Stoffe und eine Menge lieblich-würdige und kleidende Nettigkeiten ersetzt, zu der auch die, für den Hochsommer präparierten, breitrandigen Hüte gut passen. Georgette, Marquise, Schleierstoff — mit alles durchscheinende Stoffe — in teils leuchtenden, teils matten Pastellönen sind das Grundmaterial, das sowohl bunt bedruckt als auch einfarbig geboten wird. Die Druckmuster sind in diesem Sommer fast alle klein und mehr ineinandergehend, denn die großen, leicht unruhig wirkenden Muster hatte man sich doch schon etwas über gesehen. Deshalb sind die zarten Pastellöne der einfarbigen Stoffe besonders gern von der Damenwelt aufgenommen worden, zumal sie durch unsere Farbindustrie, die die Indanthrenfarben geschaffen hat, leicht gestaltet worden sind, so daß auch die grellste Sonne ihnen nichts von ihrer Schönheit rauben kann. Diese einfarbigen Stoffe erfordern meist eine andere Verarbeitungsart als die buntbedruckten. Während hier eine einfarbige Einfassung die einzelnen Formen begrenzen möchte, ist bei den einfarbigen Stoffen eher eine Unterbrechung der glatten Fläche erwünscht. Falten, Rüschen, Stufen und als besonders düftig wirkend, Hohlräume sind hierfür geeignete Garnituren. Die beiden Favorit-Modelle Nr. 1681 und 1614 zeigen zwei reizende derartige Anordnungen. Ersteres ist ein flüchtiges Crêpe de Chine-Kleid, das von oben bis unten in breiten Zwischenräumen durch Stufen geschmückt ist. Ein Hohlraum bildet die Naht der Stufe, wodurch diese weniger streng wirkt. Linksseitig zieht sich unter den Stufen ein *à cru* Spitzeneinsatz hindurch, den auf der Schulter eine Bandrolle mit flatternden Enden abschließt. Den schmalen, oberhalb der Hüfte liegenden Gürtel vom Stoff des Kleides hält eine Schnalle aus bunten Steinen zusammen. Das hellgrüne Modell Nr. 1614 zeigt an der Taille ebenfalls Querlinien aus Hohlräumen, die aber in abgestuften Längen durch Längslinien unterbrochen werden. Diese wiederholen sich rings um den Rock, dessen unterer Rand ebenfalls mit einem Hohlraum abschließt. Der etwas breitere Gürtel ist zwischen Rock und Taille fest eingearbeitet. Favorit-Modell Nr. 1682 zeigt eine neuartige Anordnung für Kantenstoff. Hier lag ein weißer, mit zitronengelber Silberfäden ausgelegter Schleierstoff zu Grunde, der in ausdrucksvoller Art durch breite gelbe Streifen eingefügt war. Die Taille freuzt vorn, einen spitzen Ausschnitt bildend, um in der Rückenmitte durch flatternde Enden vom Einfassungstoff zusammengehalten zu werden. Das letzte Modell Nr. 1615 besteht ebenfalls aus gesticktem Schleierstoff. Es zeigt vorn seitlich im Rücken lose hängende Boleroeile, die von einer in langgestreckten Spitzen auslaufenden Passe ausgehen. Der Rock ist vorn in der Mitte in eine tiefe, nach innen liegende Falte geordnet, wodurch eine Tunika markiert wird. — Bearbeitet und mit Abbildungen versehen vom Favorit-Verlag, Dresden, N. 6, Nordstraße 29/31



1681

1682

Schnittmuster in allen Größen zum bequemen Nachschneiden sind erhältlich

bei Eduard Wehner, Wilsdruff am Markt



1615

1614

Bekanntmachung.

Die diesjährige Kirchenrate der Gemeinde an der Mohorn-Dittmannsdorfer Straße soll **Sonnabend, den 23. Juni** dieses Jahres, **abends 6 Uhr** im **Platz Restaurant in Mohorn** weißbierend bei sofortiger Barzahlung vorstellig werden.

Bedingungen werden zum Versammlungstermin bekannt gegeben.
Mohorn, am 19. Juni 1928.

Der Gemeindevorstand,
Kropf, Bürgermeister.

Sächsischer Militärverein für Wilsdruff und Umgegend.

Unsere Herren Kameraden werden hierdurch zum Ableben unseres Ehrenmitgliedes

Oberamtsrichter Dr. Gangloff
Dresden-Blasewitz
in Kenntnis gesetzt Seine Beerdigung erfolgt morgen Mittwoch, den 20. Juni, nachmittags 2 Uhr.
Der Oberamtsrichter i. R. Dr. Karl Alwin Gangloff wurde am 6. Oktober 1868 in Chemnitz geboren. Soldat ist er nicht gewesen. Unserem Vereine gehörte er seit 4. Mai 1899 als Ehrenmitglied an. Er verstarb am 18. Juni.
Leicht sei ihm die Erde!



Morgen sowie jeden Mittwoch
ff. Kaffee und frischgebackene Eierplinsen

Heuhütten

gibt zu günstigsten Preisen ab
Arno Träber
Ruhholz- und Baumaterialien-Handlung
Laudenhelm b. M. Bahnhof Wilsdorf-Röhresdorf

60 3tr. Korbweiden

in Bündeln, verkauft
Rittergut Neukirchen

Amtshof

Sonnlag den 24. Juni 1928

Schweinsprämien-Vogelschießen

Fidele Gartenmusik

Von nachmittags 5 Uhr ab

Fünf-Uhr-Tee * Tanz-Diele

Erdbeeren mit Schlagsahne Feiner Kaffee und Kuchen

Stadt und Land laden hierzu herzlich ein
Richard Bennwitz und Frau

Berger-Bitter



Dieser aus den edelsten Kräutern u. Wurzeln hergestellte Likör wirkt anregend auf Appetit und Verdauung und erfrischt sich allgemein bei Belohnung bei Magenbeschwerden. Es sollte daher dieser hervorragende Bitter-Likör in keinem Haushalte fehlen. — Echt zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, in Gastwirtschaften und Cafés, sowie beim Hersteller

Max Berger
vorm. Th. Goerno Likörfabrik
Wilsdruff
Dresdner Straße 61 Fernsprecher 4

Liedertafel Partie

Freitag, den 22. Juni
Ausführung wie bereits
früher den Mitgliedern be-
kanntgegeben. Abfahrt
1 Uhr per Postauto. Bei-
zug Herr Wilhelm Wils-
druff Bank bis Donner-
stag.

Prima frisches
Hammelfleisch
empfiehlt
Martin Neubert

Sommer- Sprossen

auch in den härtesten Fällen werden in einigen Tagen
unter Garantie
durch das echte unschädliche
Leimverschönerungsmittel
Beaus Stärke S. (gef. gen.)
beseitigt
keine Schmutz. Preis M. 2,75.
Nur zu haben bei
Progerie Paul Klebsch.

Guterhalterer
Tafelwagen
60 Jenter Tragkraft, zu verkaufen.

Coffeabaude,
Dresdner Straße Nr. 86,
Telefon 83.

**Hoher Verdienst
ruft!**
Nicht zu verdienen als bisher, darauf kommt es an. Sollen auch Ihre Wünsche in Erfüllung gehen, dann schreiben Sie uns sofort u. wir antworten sofort.

H. Krenzl,
Berlin SW 48, Wilhelm-
straße 28

Bitte

überzeugen auch Sie sich von dem Vorteil der
Hausfrauen-Wäscherei
Wilsdruff (Raf 101)

Jetzt ist es an der Zeit,
daß Sie Ihre Bücher leeren lassen! Dies besorgt Ihnen prompt und preiswert die Firma

W. Zienert, Wilsdruff
Dachdeckermeister Tel. 400

**Kinderwagen,
Sportwagen v. 16 R.
an, Studienwagen u.
Leiterwagen**
Richard Täubert,
Fiedlerstraße Nr. 191
(sein Laden)

Das Arbeitsamt Freital
sucht zum sofortigen
Antritt

Bergarbeiter über und unter Tage
Fotomechaniker
Feintischer in Glasfabriken
Eisenformer auf große Stücke
Maschinenreparatur
Stahlpolierer,
junge Arbeitsuchende
früher Fabrikarbeiter bis 40 Jahre
Osterjungen
Hilfsarbeiter
Bürohilfskräfte
Bürohilfskräfte
Damen
Küchen
Hausmädchen in Gastwirtschaften
Hausmädchen in Privathaus
Figurantinnen
Zigarettenmacher

Die Berufsberatungstelle hat noch folgende Lehrstellen für sofort zu besetzen:
Gravenlehrling
Dekorationslehrling
Schneiderei-Lehrmädchen, 8 Jahre Lehrzeit
lernende Rindergärnerin

Meldungen Freital,
Lange Straße 19 Fernruf 695

Mietauto Rud. Piehsh
Telephon Nr. 459.

Das tiefe Wort.

Wie leichtlich sagt sich das so hin: Ich liebe — und wiegt so schwer und ist so schwer zu deuten — drin schwingt geheimnisvoll ein Glockenläuten, drin braust empört ein Weltensturmgestiebel!

Wie quält ein jeder sich im Zeitgeschiede, um sich ein bißchen Heimat zu erbeuten! Wie drängen sich die armen Todumdräuten um einen Fleck, der still und heilig bliebe!

Bergebens taumelst du von Brust zu Brust, wirst nie von deiner Einsamkeit genesen, wenn du dich selig nicht dem All verbindest,

wenn du die Welt nicht aufnimmst in dein Wesen, Baum, Berg und Wolken, Menschenqual und Lust, und alles das in einem Herzen wiederfindest.

Walter Bloem.

Walter Bloem.

(In seinem 60. Geburtstag am 20. Juni 1928.)
Von Geert Holt.

Es sind erst 24 Jahre her, seit der Barmer Rechtsanwalt Dr. Walter Bloem sich von seinen dichterischen Mächten gedrängt fühlte, Praxis Praxis sein zu lassen und sich unter abermächtigem Zwang entschloß, fürderhin nur noch der Stimme des Innern zu gehorchen. Aus der gutgehenden Anwaltspraxis in das immerhin freigezügliche Dasein eines „freien Schriftstellers“, der außer besagtem Drang nur ein paar, keineswegs durchschlagende Theatererfolge mit dem historischen Schauspiel „Cauß“ und dem modernen Drama „Es werde Licht“ aufzuweisen hatte, hinüberzuweichen, bedeutete für einen Mann mit Frau und zwei Kindern auf jeden Fall einen Sprung ins Dunkle. Und wenn er auch mit seinem ersten Roman, dem Studentenroman „Der Krause Fuchs“, einen Erfolg hatte, der seinen Namen weithin bekannt machte und ihn sofort in die Reihe der führenden Autoren stellte, so blieb ihm dennoch das Sorgenbrod des Schriftstellers nicht erspart, und er mußte froh sein, daß er, von ebensoviel Theaterleidenschaft wie gediegenes literarischem Wissen und Urteilskraft dazu prädestiniert, im Jahre 1911 einen Ruf als Dramaturg an das königliche Theater in Stuttgart erhielt, der ihn vor dem zermürbenden Kleinkampf materieller Sorge wenigstens einigermaßen bewahrte.

Und doch war damals schon das Werk erschienen, das seinen Ruhm begründete und ihn in den Gemüts märchenhaft hoher Aufgangspisten setzen sollte! Aber wer hatte in den Jahren latten Friedensgenusses ein Ohr für die Rote und politischen Mächte, die „Das eiserne Jahr“ schufen? Erst als 1912 die Fortsetzung erschien, als „Voll wider Völl“ seinen grandiosen Kampf kämpfte, brach sich die Erkenntnis Bahn, daß hier mehr war als der übliche Unterhaltungsdrama, der sich vor dem heroischen Hintergrund des deutsch-französischen Krieges aufbaute, daß vielmehr ein fühner, neuartiger dichterischer Wille an die Herzen der Nation rüttelte, sie aus Reizenttäuschungen und Uebergangskrisen heraus an den Feldenkampf der Väter zu erinnern, dem wir Einheit und Größe des Reiches überhaupt verdanken. Möglich beherzichte das Buch die Zeitstimmung, und als ein Jahr später der Schlussband der Trilogie erschien, die „Schmiede der Zukunft“, da war Bloems Erfolg längst und durchaus besiegelt. Was er gleichsam aus den unterirdischen Strömen der Gegenwart erahnte hatte, — wie bitter not es tate, den Gemütsmenschen der Zeit noch einmal tief in den Spiegel seines eigenen Volkes blicken zu lassen, seine Kräfte zu Abwehr und Tat immer wieder zu mobilisieren — das erwies das Jahr 1914 in tiefstem Maße: die innere Notwendigkeit dieser Romantrilogie. Die Kraft seiner dichterischen Visionen, aus denen das Ringen zweier Völker neugeboren wurde, sah sich bestätigt durch das eiserne Ringen, mit dem wir und bald darauf einer ganzen Welt vor Feinden zu erobern hatten.

Mit Herz und Hand hat Bloem im Kriege seinen Mann gestanden. Als Hauptmann der Reserve zog er an der Spitze einer aktiven Kompanie mit hinaus, und seine Verwun-

dung, keine Erkrankung konnte ihn hindern, immer wieder hinaus ins Feld zu gehen, dorthin, wo das Vaterland jeden Deutschen brauchte. Sein Kriegstagebuch und seine bewundernswert objektive Darstellung des Weltkrieges, fast klassisch in ihrer Klarheit, die ebenso von der Echtheit nationaler Bestimmung zeugt wie von einem erteulich männlichen Mut zu sachlicher Kritik, sind uns mit die besten literarischen Zeugnisse, die uns der Weltkrieg hinterlassen hat.

Dieser Mann, der, ebenso sehr Historiker wie Völkerpsychologe, kriegerisches Geschehen in den verschiedensten Epochen geschaut, erlebt, gestaltet hat wie kaum ein anderer, ist im tiefsten, eigentümlichen Sinn seines Wesens den ethischen und kulturellen Aufgaben seines Volkes im Rahmen der Weltharmonie zugetan. Man erkennt Walter Bloems eigentümliches Gesicht erst, wenn man beobachtet, wie er in den verschiedensten Konfigurationen seines dichterischen Schaffens, in Vers und Dramen, in erster Linie aber in seiner immer mit dramatischen Temperamenten angefüllten, hinreichend angelegenen Epik, sich ringend mit den zwingenden Problemen der Zeit auseinandersetzt. Er ist nie ein lauer Unterhaltungsschriftsteller gewesen, die Verantwortung seiner Mission, die ihn aus seiner unmittelbaren Verbundenheit mit dem Volkstum für das Volkstum schaffen und denken und sorgen, schaffen und schreiben heißt, drückt sich in jedem seiner Werke aus und bestimmt den hohen geistigen Rang, den sie im heutigen Schrifttum einnehmen.

Die uneingeezte Geistigkeit, die aufrechte Mannhaftigkeit Walter Bloems, die den Meister des Romans auch als ganzen Deutschen erkennen lassen, sichern ihm uneingeschränkte Sympathien in allen Schichten und Lagern des Volkes. In diesen vierundzwanzig Jahren hat sich der ehemalige Barmer Rechtsanwalt nicht nur zum Burgherrn von Rieneck im sonnigen Maintal emporgeschrieben, er hat sich auch zu einer weit ausstrahlenden geistigen Persönlichkeit im deutschen Volkstum emporgeschrieben und durchgerungen. Es ist kennzeichnend für die Vitalität dieses Mannes, daß er, getrieben von nichts anderem als dem unabwiesbaren Bedürfnisse, sich unmittelbar mit den politischen, sozialen und religiösen Problemen, die unserem Weltgeschehen die Richtung geben, zu beschäftigen, im letzten Jahr noch die ganze Welt umhiffelt hat. Die Frucht dieser Reise spiegelt das „Weltgesetz“, das jetzt eben erscheint. Ein Satz darin, die Summe seiner Erkenntnisse und Anschauungen, könnte ebenso gut als Devise seines eigenen Lebens und seines ganzen Schaffens gelten:

„Nicht durch Verneinung und Flucht sollen wir die Welt überwinden. Durch glaubensstrotzige Bejahung, demütiges Liebesopfer, erlösende Tat.“

Rasputins Schatten.

Großfürst Dimitri bekennet.

Ein Berichterstatter des „Matin“ hatte in Biarritz eine Unterredung mit dem ehemaligen Großfürsten Dimitri. Gegen Dimitri und den Fürsten Jusupow hat, wie dieser Tage berichtet wurde, die Tochter Rasputins einen Prozeß auf Zahlung einer Entschädigung von 25 Millionen Franc angestrengt mit der Begründung, daß beide für die Ermordung ihres Vaters verantwortlich seien. Der Großfürst erklärte: „Die Angelegenheit ist in Rußland vom Zaren abgeurteilt worden. Zweimal habe ich den Zaren gebeten, mich vor ein Kriegsgericht zu stellen. Zweimal sind die Militärrichter zusammengetreten, aber der Zar befahl jedesmal die Einstellung des Verfahrens. Immerhin bin ich nicht straffrei ausgegangen: ich wurde nach Persien auf einen grauen vollen Posten deportiert.“

Wir hatten in einem Anfall patriotischer Raserei den Beschluß gefaßt, zum Wohle des Vaterlandes Rasputin zu töten. Ich glaube, daß Rasputins Vernehmung dazu beitragen werde, den russischen Thron zu stützen. Der Nord war aber nutzlos. Fürst Jusupow hat unrecht daran getan, ein Buch über diese Tragödie zu schreiben. Ich habe alles mögliche versucht, um ihn an der Veröffentlichung zu hindern, er ließ sich jedoch nicht davon abbringen und hat damit meine Freundschaft verloren. Seit fünf Jahren komme ich nicht mehr mit ihm zusammen...“

Zum Gedächtnis Immelmanns.

Um dem vor zwölf Jahren im Luftkampf gefallenen hervorragendsten sächsischen Kampfflieger Max Immelmann eine würdige Grabstätte zu schaffen, hat sich ein Ausschuß gebildet, der nimmehr mit einem Aufruf zur Immelmann-Gedächtnis-Spende an die Öffentlichkeit tritt. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Die Ehrenpflicht der Sachsen ist bis heute noch nicht eingelöst worden. Wir ruhen deshalb alle Sachsen ohne Unterschied des Standes

und der Partei zu einer Immelmann-Gedächtnis-Spende auf. Mit ihrer Hilfe soll auf dem Grab Immelmanns im Dresdner Urnenhain ein Ehrenmal geschaffen werden zu seinem und aller Kriegslieger bleibenden Gedächtnis. Erbringt die Spende mehr, als die Errichtung des Ehrenmals erfordert, so sollen diese Beträge zur Förderung des Luftfahrtgedankens in unserer Heimat sowie zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Flieger dienen, die bei Ausübung ihres Berufes körperlichen Schaden erlitten haben.“

In der Spitze des Arbeitsausschusses der Spende steht Handelskammersekretär Dr. Adler, während dem Landesauschuß, der sich zur Förderung der Spende gebildet hat, neben zahlreichen anderen führenden Persönlichkeiten die Minister Apelt, v. Zumbert, Krug v. Nidda und v. Falkenstein und Weber angehören.

Wassergenossenschaften zur Verwertung von Abwässern.

Dem Landtage ist der Entwurf eines Gesetzes über eine Änderung des Wassergesetzes zugegangen. Da es zweifelhaft ist, ob die Vorschrift in § 99 Abs. 1 des Wassergesetzes vom 12. März 1909 (Widmung von Wassergenossenschaften zur Bewässerung von Grundstücken) auch die Errichtung derartiger Genossenschaften zur Grundstücksbewässerung mit Abwasser zuläßt, soll die Ziffer 1 durch Einfügung der Worte „einschließlich der Verwendung von Abwässern“ ergänzt werden. Da die Bildung von privatrechtlichen Genossenschaften oder Gesellschaften zu dem angegebenen Zwecke erfahrungsgemäß auf Schwierigkeiten stößt, bietet die Bildung von öffentlichen Wassergenossenschaften gemäß des Wassergesetzes die Möglichkeit des Zusammenschlusses zu gemeinsamer Wasserwerkverfugung einschließlich der etwa nötigen Reinigung des Wassers. Die Ergänzung der Ziffer 1 in § 99 Abs. 1 durch den Zusatz „oder zur Verwertung von Anlagen mit Wasser zu Gebrauchszwecken“ schafft für die Zukunft die gesetzliche Grundlage zur Bildung derartiger Genossenschaften.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Rheinländer zu den polnischen Rheinlandwünschen.

Der Reichsverband der Rheinländer nahm auf seiner Jahresversammlung in Danzig eine an die Reichsregierung weiterzuleitende Entschließung an, in der mit aller Entschiedenheit die endgültige Freigabe des Rheinlandes gefordert wird. Aufschärfte zurückgewiesen wird die in Frankreich mit Zustimmung ausgenommene Ausrüstung des polnischen Außenministers Jacek, daß auch Polen bei der Entscheidung über das Rheinland mitzureden habe. Der Verfasser der Entschließung lenke seine polnische Mitbestimmung bei der Regelung der Besatzungsverhältnisse und der Locarnopakt rechte Polen nicht zu den am Rhein interessierten Mächten.

Die Interparlamentarische Handelskonferenz in Versailles.

Auf die Mitteilung des Präsidenten des Reichstages, daß an der am 19. Juni beginnenden Tagung der Interparlamentarischen Handelskonferenz in Versailles Mitglieder des Reichstages nicht teilnehmen könnten, ist von dem Generalsekretär der Konferenz ein Telegramm eingegangen, in dem mit dem lebhaftesten Bedauern hierüber das dringende Ersuchen verbunden war, daß zum mindesten ein Reichstagsmitglied entsandt werden möge, um die Konferenz zu der nächstjährigen Tagung nach Berlin einzuladen. Gleichzeitige wurde die Nachricht

MÄRKSCHE
REINIGT
SOMMER-GARDEROBE

GOEDSCHE

Annahme: Karl Zorn, Wilsdruff, Dresdner Straße 70

Von Frühling zu Frühling

Roman von H. Arnefeld.

47. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ihr Blick ruhte bedeutungsvoll auf Bürger.

„Es wäre die beste Lösung“, sagte sie eben leise und verstummte dann plötzlich, als ihr der alte Herr einen warnenden Blick zuwarf.

Meta hatte dennoch gehört und ein bitterer Zug grub sich um ihre Lippen ein. Es erschien ihr unsäglich roh und heillos, jetzt daran zu denken. Und sie hatte es Montelli so schredlich übel genommen, daß er an Frau Bettinas Testament gedacht hatte! Mitleid ersuchte sie mit dem fernen Kranken, dessen Tod hier unerträglich erhofft wurde.

Dann wandte sie sich an Bürger.

„Bitte, wann geht der nächste Zug?“

Er sah sie an und los, was in ihr vorging.

In einer Stunde geht ein Schnellzug — wenn es Frau Petermann gestattet, denken wir gleich diesen Wagen hier, für den Ausflug hätte jetzt ohnehin niemand von den Leuten.“

„Ja, ja, gewiß... wir können es nachholen, bis Meta zurückkommt. Begleiten Sie sie nur auf die Bahn, lieber Professor.“

Meta stand neben Lena und legte ihr tausend Dinge wegen Konradchen ans Herz. Dann küßte sie das Kind wiederholt. Ihrer Schwiegermutter reichte sie nur die Hand und ihr Ton klang recht hell, als sie sagte: „Lebewohl, Mama, und habe Dank für alles, was du mir tatst.“

Frau Bettina war sehr bewegt. Sie sah auf einmal gar nicht gut aus und stand noch lange, auf ihren Schirm gestützt, vor dem Hause, als der Wagen längst hinter den Dämmen verschwunden war.

„Voll“, rief sie dann mit eigentümlich vibrierender Stimme, „komm — führe mich hinein. Mein alter Leidsname ist wirklich nichts mehr für so plötzliche Ereignisse...“

15.

Meta sah allein in einem Rupee. Unendlich schnell flog die Landshof an ihrem zerstreuten Blick vorüber — Wesen,

Felder, Gehöfte, Dörfer, alles schien wie Traumbilder geheimnisvoll und unwirklich.

Da lebten Menschen und spielten sich Schicksale ab, da und dort sah man ein Glänzendes davon: ein Liebespaar, das eng verschlungen unter Obstbäumen wandelte, Kinder, die im Abendsonnenschein spielten, Arbeiter, die Felder bestellten, eine junge Mutter, die ihren Erstgeborenen am Arme, dem Gatten entgegenging — und doch blieb alles seltsam fremd.

Wan fuhr vorüber, sah es niemals wieder und wußte nichts davon.

War dieses unaufhaltbare Dahinfließen nicht wie das Leben selbst? Man hätte so gerne gestaut da und dort — auf der Bahn vor einer Hütte — im Schatten eines einsamen Baumes, aber es ging nicht. Weiter — immer weiter!

Jetzt hoben sich die blauen Bergriesen Obersteiermarks gegen den lichter werdenden Abendhimmel. Ein Hauch von Größe umwehte ihre Häupter und zu ihren Füßen die lachende, vielfach bewohnte grüne Ebene des Tales mit den vielen, vielen Dörfchen. Wie sie wohl alle heißen mochten?

„Brud!“ Der Zug hielt. Menschen stiegen aus, andere drängten gegen die Waggons. Für einen Augenblick gab es ein tolles Durcheinander, Rufen, Drängen, Schieben, Schelten — jetzt wurde auch Metas Kupee geöffnet und eine einzelne Dame trat mit höflichem Grusse ein.

Dann klapp — klapp — die Türen wurden zugeworfen und weiter rasselte der Zug.

Meta betrachtete die Dame mit gleichgültigem Blick. Sie war nicht mehr ganz jung und keine besondere Schönheit, aber von vornehmer Anmut. Ein feines Gesicht mit schmalen, dunklen Brauen über verdämmten Augen. Um den Mund etwas wie Resignation.

„Geniert Sie das offene Fenster vielleicht?“ fragte Meta nach einer Weile, da sie zu bemerken glaubte, daß ihr Gegenüber feierte. „Es zieht ein wenig und die Abendluft hier zwischen den Bergen ist kühl.“

„O nein, danke. Ich bin gar nicht empfindlich. Wenn man immer auf dem Lande lebt, dann ist man schon abgehärtet.“

Etwas in der Stimme, die weich, tief und klangvoll war, berührte Meta sympathisch. Und wie hübsch das Mädchen war, wenn es lächelte!

„Sie leben immer auf dem Lande?“ fuhr Meta träumerisch fort. „Wie sehr sind Sie dann zu beneiden!“

„Ja, wie man es nimmt, gnädige Frau. Es gibt Leute, welche mich jetzt deshalb bedauern. Ja, aber glaube, daß es so ziemlich gleichgültig ist, wo man lebt. Die Hauptsache ist, daß man zufrieden ist, und das kann man schließlich überall sein.“

„Oder auch nirgend!“

wieder lächelte die Dame.

„Sollte das dann nicht ein wenig an einem selbst liegen, die Welt ist ja so wunder schön... kann mir gar nicht denken, daß nicht jeder seine Freude an ihr haben sollte?“

„Ach, die Welt! Aber sie ist doch voller Menschen, und diese...“

„Ja, freilich, — davon spüre ich allerdings nicht viel. Mama und ich leben ganz für uns, höchstens, daß uns mal mein Bruder Michael besucht, oder irgend ein Kunsthändler, der mir ein Bild abkauft...“

„Ah, Sie sind Maxeria?“

„Ja. Und vielleicht kommt mir deshalb die Welt so schön vor. Meine hungrigen Augen sehen so viel Herrliches, daß ich gar nie dazu komme, an die banale Menschheit zu denken. Mein Bruder nennt mich freilich eine Traumliche, aber das nehme ich gerne hin...“

Meta richtete sich plötzlich auf und betrachtete die Dame mit unruhig forschenden Blicken.

„Pardon — es ist sehr indiscret — aber Sie erwähnten einen Bruder... der... Michael heißt...“

„Ja, Michael v. Münster. Er ist Offizier und es ist gar nicht indiscret, nach ihm zu fragen, denn er ist un'er Stolz und wir machen durchaus kein Geheimnis aus seiner Ehrlenz.“

(Fortsetzung folgt.)

dementiert, daß die Konferenz in Versailles in dem Saal stattfinden werde, in dem der Friedensvertrag unterzeichnet wurde. Hierauf hat der Reichstagspräsident erwidert, daß der Abgeordnete Meyer (Berlin), dem auch ein Generalsekretär auf der Tagung übertragen war, als Vertreter der deutschen Gruppe der Konferenz beizutreten wird.

Rußland.

Vor dem Abschluß des Schacht-Prozesses?

Wie aus Moskau gemeldet wird, nähern die Verhandlungen im Schacht-Prozess sich ihrem Ende. Von den 13 Angeklagten sind bereits 13 vernommen. Aus den Aussagen der Angeklagten hat sich immer deutlicher ergeben, daß die Anklage in der Mehrzahl der Fälle kaum aufrechterhalten werden kann. Ein großer Teil der Angeklagten hat seine in der Voruntersuchung abgelegten „Geständnisse“ zurückgenommen. Es wird damit gerechnet, daß der Staatsanwalt etwa am 26. Juni seine Anklage reden halten und das Urteil dann am 2. Juli gefällt wird.

Aus In- und Ausland

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg richtete an den ungarischen Reichsverweser von Horthy, der den 60. Geburtstag feierte, ein Glückwunschkommunigramm.

Berlin. Der neu gewählte Vorsitzende des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Staatssekretär Freiherr v. d. Busche-Gaddenhausen, wurde vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen.

Berlin. Bei den Elternratswahlen in Groß-Berlin hat die Christlich-sozialistische Liste des Evangelischen Gesamt-Elternbundes die meisten Siege in den neuen Elternräten erhalten.

Wien. Bela Kun wird nach durchgeführter Verhandlung nicht an Ungarn ausgeliefert, sondern nach Rußland ausgewiesen werden.

Rom. Zwischen einer deutschen Delegation, die unter Führung des Legationsrates v. Schaaf aus dem Auswärtigen Amt stand, und einer italienischen Delegation fanden hier Verhandlungen, die im Zusammenhang mit dem Abschluß eines deutsch-italienischen Handelsvertrages stehen, statt.

Paris. Baron von Dufour, der vor acht Tagen seine zmonatige Gefängnisstrafe angetreten hat, ist wegen schwerer Herzerkrankung in eine Privatklinik übergeführt worden.

Lissabon. Ein neuer Rutsch gegen die Diktatur des Generalis Simona ist im Reim erfolgt worden. Einige bekannte Politiker wurden verhaftet.

Neues aus aller Welt

Edelsteine auf dem Meeresgrund. Der italienische Dampfer „Artiglio“ hat Saint Raphael verlassen, um den Versuch zu unternehmen, die Ladung des aus der Höhe von Belle Me im Jahre 1917 von einem deutschen U-Boot versenkten belgischen Postdampfers „Elisabethville“ zu heben. An Bord des Dampfers befand sich nämlich eine umfangreiche Ladung kostbarer Edelsteine. Der Dampfer soll in einer Tiefe von 75 Metern auf dem Meeresboden liegen. Der italienische Bergungsdampfer besitzt Einrichtungen, die es den Tauchern ermöglichen, bis zu einer Tiefe von 150 Metern zu arbeiten.

50 Opfer einer Schiffsexplosion. Das kolumbische Kanonenboot „Hercules“ ist auf dem Magdalenafluß einer schweren Explosion zum Opfer gefallen. Es muß leider angenommen werden, daß fast die gesamte Besatzung getötet wurde. Ein weiterer Bericht meldet, daß insgesamt 50 Mann der Besatzung vermißt werden. Man befürchtet, daß sie ungetroffen sind.

Bayerische Ehrung Jahus. Bei der Hundertjahrfeier der Bayerischen Landesjournalfahrt in München gab der Kultusminister Dr. Goldenberger bekannt, daß auf Grund eines Beschlusses der bayerischen Regierung die Wäste des Turmbauers Jahus anlässlich seines 150. Geburtstages in die Walhalla aufgenommen wird.

Der Düsseldorfser Knabenmörder verhaftet. Der Mörder des vor einigen Tagen tot aufgefundenen Knaben de Wee ist in der Person des ledigen Heizers Bischoff aus Düsseldorf-Oberbill ermittelt und festgenommen worden. Der Verhaftete leugnete zwar die Tat, doch gab er zu, daß er die dem Ermordeten gehörende Schuhe an einen Althändler verkauft hat und daß der alte Mod, der zum Einwickeln der Leiche gedient hatte, und das Hemd, das dem Knaben in den Hals gewürgt war, sein Eigentum sind.

Von einem Wilderer erschossen. Dieser Tage wurde der 72jährige Rentner Meinide aus Langenhagen bei Hannover in der Höhe etwa 2 1/2 Kilometer nordöstlich von Verkhof erschossen aufgefunden. Die Obduktion der Leiche

Empfehlenswerte Firmen in Wilsdruff und Umgegend

Agenturen für Versicherungsgesellschaften
Wilhelm, Berthold, Feldweg 283 D.

Altwarenhändler

Midan, August, Bergasse 229.

Anzeigen-Annahme

Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, **☎** 6
(auch für auswärtige Zeitungen).

Apotheker

Löwen-Apothek, Peter Knabe, allopath. und homöopath. Offizin, Markt 42, **☎** 403.

Auto-Reparaturwerkstätten

Kuch, Arthur, Markt 8, **☎** 499.
Sabel, Alfred, Friedhofstraße 150 E, **☎** 430.

Badeanstalt

Stadtbad, Wächter Erich Hausmann, Löbauer Straße.

Bank- und Wechselgeschäfte

Girokasse und Sparkasse, Rathaus, **☎** 1 und 2.
Wilsdruffer Bank, c. S. m. b. H., Freiburger Straße Nr. 108, **☎** 491.

Bautischlerei und Glaserei

Hennig, Erich, Markt 99.

Bau- u. Zimmerergeschäfte, Baumaterialien-handlungen

Berthold, Fr. Emil W., Architektur, Baugeschäft und Schreiner, Weinbergstr. 261 B, **☎** 407 — Zweiggeschäft: Mühlh. - Holzgasse, **☎** Krögis 136.

Bildhauerei und Steinmetzwerkstätten

Kirken, Willi, an der Fischerhütte.

Blumengeschäft

Zimmermann, Aug., Markt 101, **☎** 16.

Buchbinderei

Schunke, Arthur, Zellaer Str. 29, **☎** 6.

Buchdruckerei

Schunke, Arthur, Zellaer Str. 29, **☎** 6.

Färberei und Reinigung, Plisseepresserei, Hohlsaum- und Schnurstichnäherei

Darre, Alfred, Zellerstraße 183.

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit Reparaturwerkstätten

Darre, Alfred, Zellerstraße 183.
Kuch, Arthur, Markt 8, **☎** 499.
Marxner, Frig., Dresdner Straße 234.

Grundoch:

Opitz, Kurt, Nr. 88 B.

Limbach:

Zeller, Oswald, Nr. 7.

Glaserei (Bildereinrahmung) u. Glashandlung

Hombach, Wilhelm, Marktstraße 89.
Schwenke, Paul, Bohlenstraße 124 (Hof).

Fleischereien

Neubert, Martin, Marktstraße 105, **☎** 478.

Frisiersalon für Damen

Weiß, Rudolf, Zellaer Straße 17.

des Meinide hat nun ergeben, daß die übliche Verleumdung von einem alten Militärgeschoß, einem sogenannten S-Geschoß, herrührt, was die Vermutung nahelegt, daß es sich hier um den Anschlag eines Wilderers handelt.

Ein Tobsüchtiger rast mit dem Messer. In einer Wirtshaus des Bergmannsdorfes Heusweiler bei Saarbrücken wurde ein Gast tödlich von einem Tobsüchtigen befallen und stürzte sich auf einen abnungslos dastehenden Bekleideten. Er brachte ihm mehrere Stich- und Schnittwunden bei, die sofort den Tod herbeiführten. Der Schwager des Tobenden erhielt bei dem Versuch, diesen zu befangen, ebenfalls mehrere Messerstiche, an denen er starb. Es gelang schließlich, den Tobsüchtigen einer Anstalt zuzuführen.

Tödlicher Autounfall eines französischen Obersten. Auf der Wilsdruffer Straße bei Heleberg fuhr ein Auto, in dem der der französischen Besatzung angehörende Oberst Dubois mit seiner Frau, seinen zwei Kindern und einem Verwandten nach Trier zurückkehrte, infolge Bruchs der Steuerung in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Oberst wurde gegen einen Baum geschleudert und sofort getötet.

Sechs Grad Kälte auf der Schneefuppe. In den böhmischen Randgebieten fiel in der Höhe von 1000 Meter überall Schnee, der auch stellenweise liegen blieb. Die Temperatur bewegt sich größtenteils unter dem Gefrierpunkt. Auf der Schneefuppe schneite es bei einer Temperatur von minus 6 Grad und auf der Schwarzfuppe im Böhmer Wald schneite es bei minus 2 Grad. In den mittelhöhenmäßigen Niederungen blieb zwar die Tagestemperatur erträglich, sank jedoch während des Morgens bis auf 5 Grad Celsius.

Nord auf belebter Straße in New York. Ein der Polizei bekannter Verbrecher, der in seinem Automobil mit einem jungen Mädchen am Herald Square spazieren fuhr, wurde von vier anderen Verbrechern vor der Volkmenge erschossen. Die Mörder entkamen, ebenso das junge Mädchen, das sich in einem nahe gelegenen Restaurant die Blutspuren abwusch und dann im Gedränge entflohen.

Internationaler Erfolg Piefelers. In Reims ist der Kongress der Vereinigung der Berufssieger, auf dem auch Deutschland vertreten ist, eröffnet worden. Bei den Schachspielen fanden die Leistungen des deutschen Piefelers großes Interesse. Nach einem Geschwindlichkeitswettbewerb über 50 Kilometer, an dem sich nur Franzosen beteiligten, fand ein Wettbewerb zur Zerkürung von Volkonski statt, bei dem Piefeler siegte.

Zwei amerikanische Städte vom Tornado zerstört. Der südliche Teil der Provinz Oklahoma wurde von einem schweren Tornado heimgeführt. Besonders in Mitleidsenschaft gezogen wurden die beiden Städte Blair-Mountain-Park und Snyder. Die Bewohner von Blair konnten noch vor der später eintretenden Unterbrechung aller Verbindungen Hilfe ersuchen. Danach scheint es, daß die Stadt so gut wie ganz zerstört ist und die Verwüstungen ungeheuer sind. Drei Personen sind getötet und 15 verletzt worden. In Snyder wurden 50 Häuser zerstört. Von dem Tornado wurde ein sechs Meilen breites Gebiet im südwestlichen Oklahoma betroffen.

Bunte Tageschronik

Traumstein. Der zehnjährige Sohn des Gütlers Herbst in Nappertsham hat das Anwesen seines Vaters aus Rache dafür, daß er geprügelt wurde, angezündet. Das Anwesen ist vollständig niedergebrannt.

Wien. Der Bankrottling Alois Hüchtl aus Cham in der Oberpfalz, der von dort nach Unterschlagung von 34 000 Mark flüchtig geworden war, wurde hier verhaftet. Der größte Teil des Geldes wurde noch bei ihm vorgefunden.

New York. In Pittsfield in Pennsylvania brach die für eine historische Schau errichtete Haupttribüne, auf der sich etwa 600 Kinder befanden, zusammen. 50 Kinder wurden hierbei verletzt.

St. Louis. Der St. Francois-Fluß ist infolge eines Dammbrechens über die Ufer getreten und hat weite Strecken Landes überschwemmt. Tausende Familien mußten ihre Wohnstätten verlassen.

Rio de Janeiro. Hier herrscht gegenwärtig eine Epidemie von Gelbem Fieber. Die Gesundheitsbehörden geben bekannt, daß in der vergangenen Woche 60 Personen an Gelbem Fieber starben.

Bestellen Sie das Wilsdruffer Tageblatt

Von Frühling zu Frühling

Roman von H. Arnfeld.

48. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„O dann... dann...“ Metas Stimme klang gepreßt und sie atmete schwer; „dann kenne ich Sie ja auch! Sie sind Hedwig... und Ihre Häuschen mit dem großen Obgart und der rauschenden Friedeburg und den grünen Tälern... den Wald dahinter... Mama... die alte Dörthe... ah, alles kenne ich! So gut! So gut!“

Das Letzte kam beinahe jubelnd über Metas Lippen. Sie ergriß Hedwigs Hände und sah ihr strahlend ins Gesicht.

„Ob Sie's denn ahnen können, wie oft meine Gedanken bei Ihnen waren und wie lieb ich Sie beide habe... Sie und die gute Mama?“

Hedwig blickte verwirrt auf die Sprecherin.

„Gnädige Frau — ich kann mich aber wirklich nicht entsinnen...“

„Natürlich nicht! Wir haben uns doch im Leben noch nie gesehen. Es war ja bloß im Traum.“

Sie strich sich verlegen das Haar aus der Stirn.

„Verzeihen Sie, ich bin so töricht... Sie können's ja gar nicht verstehen, was ich da zusammenschwätze, aber es kam so über mich.“

„O, nun verzeihe ich doch!“ Hedwig lächelte schelmisch. „Sie kennen Michael und er hat Ihnen von uns erzählt!“

Meta lehnte sich in ihre Ecke zurück, ganz tief, so daß der Schatten ihres Vorchanges über ihr erregtes Gesicht fiel.

„Ja, ich kannte ihn einst“, sagte sie langsam, „es sind schon Jahre her, später hörte ich nie mehr von ihm. Doch! Einmal, daß er verlobt sei mit einer Gräfin.“

Sie sah es ganz deutlich; es glitt ein Schatten über Hedwigs Gesicht bei dem Worte Verlobung. Die dunklen, feinen Brauen zogen sich ärgerlich zusammen.

„Nun, das war gottlob bald aus. Sie hätten doch nie u... nimmer zusammengepaßt — mein erster Bruder und diese gefallsüchtige, oberflächliche Frau! Es war Michaels tö-

richtige Tat, daß er sich mit ihr verlobte, wie es seine weiseste war, sie dann laufen zu lassen.“

„Ich hörte, sie sei seine Jugendliebe gewesen.“

„Anfang. Er die ihre vielleicht... wenigstens redete sie es sich und ihm ein. Sie war sehr verwöhnt und hatte es sich schon vor Jahren in den Kopf gesetzt, ihn zu heiraten. Damals ließ er sich verhehen zur rechten Zeit. Später, als sie der Zufall wieder zusammenführte, nötigte sie ihn förmlich, täglicher Gast im Schloße zu sein. Es war sehr einsam dort oben in der Gasse und Michael dachte sich nichts dabei. Er sah nur, daß die Frau unglücklich verheiratet war und wollte sie vielleicht gerettet werden, daß er selbst nichts für die Gräfin empfand, war klar — da er im Herzen die Liebe zu einer anderen trug.“

Meta machte unwillkürlich eine Bewegung und blickte die Sprecherin erschrocken an. Hedwig aber fuhr arglos fort:

„Ja, um dieser anderen willen ließ er sich nämlich nach Gasse ziehen und ich glaube, er hat sie bis auf den heutigen Tag nicht vergessen.“

„Und wie kam es dann... wie war es möglich...“

„Daß er sich mit der Gräfin verlobte? O, durch einen schändlichen, peinlichen Zufall! Graf Piental verunglückte auf der Jagd. Alle Welt bedauerte die junge Witwe und war bemüht, sie zu trösten. So auch Michael. Einige Wochen nach dem Ereignis ritt er mit einem Freund hinfür, um sich von Gräfin Nadine, die mit ihrer Mutter nach Wien übersiedeln wollte, zu verabschieden. Die Mutter zeigte Herrn v. Horsten, Michaels Freund, eine Waffenkammer Pientals, die sie verkaufen wollte, und fragte ihn um seinen Rat.“

Michael blieb mit Nadine im Salon zurück. Da fing Nadine an zu weinen und zu klagen, wie schwer es ihr sei, fortzugehen, wie sie Michael entbehren würde usw. Er tröstete sie arglos, im Innersten froh, nun endlich dieser etwas strapazierten Aufgabe enthoben zu sein — plötzlich — er hat uns geschworen, daß er nachher absolut nicht begriff, wie es gekommen sein konnte — lag Nadine an seiner Brust, schluchzend, nervös überreizt und fassungslos. In diesem Moment trat die alte Gräfin mit Horsten wieder ein.

Ein anderer wäre vielleicht rücksichtloser gewesen in Aufmerksamkeiten, als ihn die Mutter gleich als Schwiegerjohn behandelte — Michael schwieg aus Rücksicht für Nadine. Er hatte begriffen, daß sie ihn liebte und wollte ihr als Mann und Kavaller eine doppelte Entschädigung ersparen. Wir — Mama und ich — waren damals sehr unglücklich, aber ich glaube, am allerliebsten war er es selbst.

Er kam nachher gleich zu uns... und eines Abends fand ich ihn mit dem Revolver in der Hand...“

„O, mein Gott!“

„Ja, er sagte mir damals: „Ich bin immer ein Gegner des Selbstmordes gewesen, aber es gibt Situationen, wo er der einzige Ausweg ist! Mit Mühe gelang es mir, um etwas willen, ihn von diesem Gedanken abzubringen. Ich habe immer fest an eine Botschaft geglaubt — diese Zuversicht hat mich auch damals nicht getäuscht. Nadine lernte in Wien einen Baron Straffer kennen, dessen Reichtum, Eleganz und Liebeshübschheit Michaels Bild in ihrem Herzen allmählich verdrängen ließen. Eines Tages löste sie selbst die Ketten, welche sie unbedacht geschmiedet hatte.“

Das junge Mädchen hatte sich warm gesprochen. Jetzt blickte sie wie verwundert um sich und Verlegenheit malte sich auf ihrem geröteten Gesicht.

„Mein Gott“, murmelte sie, „ich habe da über Dinge geplaudert, die Sie vielleicht gar nicht interessieren und die... die eigentlich ganz intimer Natur sind. Ich bin sonst durchaus nicht schwachhaft, aber da Sie so gut unterrichtet sind über uns, müssen Sie meinen Bruder wohl sehr gut kennen und verzeihen mir deshalb — nicht wahr? Das Herz ging mir ein bißchen über.“

Meta drückte ihr warm die Hand.

Liebe Hedwig — Sie können ja gar nicht wissen, wie wohl mir Ihre Worte taten, was doch Ihr Bruder der einzige Freund, den ich jemals besessen habe! Wie sollte mich da nicht jede Kleinigkeit interessieren? Erzählen Sie mir noch mehr von ihm! Wie geht es ihm? Wo lebt er?“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes

Neue vorgeschichtliche Funde in Yucatan.

Die alten unterirdischen Tempel auf der Halbinsel Yucatan scheinen eine unerlöschliche Fundgrube für die Archäologen zu sein. Eine unter Führung von Carl Morris lebende Expedition des Carnegie-Instituts, die seit vier Jahren in dieser Gegend arbeitet, meldete unlängst neue Funde von besonderer Bedeutung. Das wertvollste Stück ist ein Stein mit einer moaisartigen eingelegeten Scheibe aus Türkis in Hochrelief. Auf dieser lagen einige Vogelknochen, eine Kugel aus Bismut und die einzelnen Teile eines Halsbandes. Die Einzelheiten lassen nach Dr. Morris Ansicht keinen Zweifel daran bestehen, daß es sich um Opfergaben für eine Gottheit der Mayas handelt.

Das Stängelfest. Die Volkstänze sterben aus — ihre derbe Gemächlichkeit kommt in unserem Zeitalter der Technik nicht mehr auf. Um so erfreulicher ist es, wenn sich hier und dort noch eins der altergebrachten Volkstänze erhalten hat, wie das seit nahezu hundert Jahren alljährlich Mitte Juni veranstaltete Stängelfest im Wittgensteiner Land. Veranstalter ist der Landwirtschaftliche Kreisverein und der eigentliche Zweck ist eine Viehaußstellung mit Prämierung der besten Exemplare. Das Drum und Dran ist ein fröhliches Durcheinander von alt und jung, hoch und niedrig. Die Schulen im Wittgensteiner Land sind an diesem großen Tag geschlossen, weil Lehrer und Kinder natürlich auch dabei sein müssen. Um 8 Uhr morgens geht der Mummel los und es ist ziemlich spät am Abend, wenn sich die letzten schwankenden Gestalten vom Stängelberg abwärts bewegen. Wohl 30 große Zelte geben den Wittgensteiner Gelegenheit, sich mit einem fröhlichen Männertrunk zu stärken. Alter Tradition gemäß bezieht sich der Vorstand des Kreisvereins, in seiner Gesellschaft auch der Herr von Wittgenstein, förmlich nach der Prämierung von Zelt zu Zelt und von Stand zu Stand, um alles von A bis Z mitzumachen: in jedem Zelt wird ein Glas Bier genehmigt, in jeder Schnapsstube zwei Korn; eine anstrengende Sache, wie sich jeder denken kann! Und Geld wird man dabei auch los, besonders, wenn man nicht an den Schieß- und Würfelspielen vorbeikommt. Aber Hauptsache bleibt: es ist auch diesmal schön gewesen auf dem Stängel!

Die Justiz soll die Verbrecherdrüse töten. In den vielen Drüsen, die wir schon haben, ist jetzt noch die „Verbrecherdrüse“ hinzugekommen — mindestens aber ist sie neu entdeckt worden. Der New Yorker Arzt und Biologe Dr. Hersey hielt vor Ärzten und Naturforschern einen Vortrag, in dem er fund und zu wissen tat, daß Schwererbrecher nach einem von ihm entdeckten Verfahren kuriert und wieder zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft gemacht werden könnten. Man erreicht das durch Behandlung einer gewissen Drüse, in der die verbrecherischen Instinkte des Menschen ihren Sitz haben, mit R-Strahlen. Die Verbrecher sind nämlich, nach Dr. Herseys Ansicht, nur behaarente Kranke, die gar nichts dafür können, daß sie Morde begehen, Häuser in Brand stecken, Portemonnaies aus den Taschen der anderen fohlen usw. Einzig und allein die verstrahlte Drüse ist schuld! Die Justiz sollte also, so meint Dr. Hersey, nicht die Verbrecher, sondern die Drüse töten. Sobald dies geschehen sei, sei nicht mehr zu fürchten, daß der operierte Delinquent noch neue Verbrechen begehe. Die Drüse, um die es sich handelt, liegt im Hals und wiegt 10 bis 20 Gramm. In den ersten Lebensjahren hat sie jeder Mensch; zu ungefähr vom 16. Lebensjahre an aber verschwindet sie bei den meisten von uns. Wer abnorm ist und sie länger behält, ist der „geborene Verbrecher“ und muß aus den Operationstisch. Am Ende wird vielleicht der Staatsanwalt das Operieren lernen müssen!

Albert Bartels.

Von Albert Zimmermann, Hamburg-Bergedorf.

Albert Bartels? Wer ist Albert Bartels? Wenige kennen ihn und doch sollte ihn jeder deutsche Mann kennen. Denn Nebenwichtiges, wie es General von Wittow-Vorbed in Ostafrika vollbracht hat, leistete Albert Bartels, nur auf sich gestellt, von Ende 1915 bis zum Kriegsende in Marokko. Ich möchte es zu danken, daß der Freiheitskampf der marokkanischen Stämme während des Weltkrieges nicht zum Stillstand kam, er war es, der den französischen General Voynet in Afrika festhielt und ihn zwang, Zehntausende französischer Truppen — weiße und farbige — in Marokko zu beschäftigen. Er hielt das Freiheitsbanner noch aufrecht, als in Europa jene unglückseligen Waffenstillstandsbedingungen unterzeichnet worden waren, die den Anfang unseres Unglücks bildeten.

Warum weiß man so wenig über Bartels? Nun, während des Krieges war er vollständig vom Vaterlande abgeschnitten. Nur wenige und ungenaue Nachrichten gelangten von Marokko nach Deutschland. Jadem: wer kannte den Mann? — Wohl erschien einige Jahre später Bartels Buch „Auf eigene Faust“, in dem er seine Erlebnisse in Marokko schildert. Aber in wie viele, richtiger: in wie wenige Hände ist das Buch gelangt?

Es wäre eine Undankbarkeit des deutschen Volkes, wenn es die Taten Bartels, die der Geißel der Geschichte dereinst festhalten wird, vergessen würde. Deshalb möge sein Wirken hier kurz skizziert werden.

Als junger Hamburger Kaufmann ging Albert Bartels im Jahre 1903 nach Marokko. In den elf Jahren, die er bis zum Kriegsausbruch dort tätig war, lernte er Land und Leute kennen, lernte Arabisch und Berberisch und gewann Beziehungen zu einflussreichen Stammeshäuptlingen. Er gründete in Rabat (West-Marokko) eine eigene Firma und hatte die freundschaftlichsten Beziehungen zu Franzosen und Engländern.

Diese Freundschaft verwandelte sich aber in Todfeindschaft, als der Weltkrieg ausbrach. Bartels wurde von den Franzosen verhaftet. Man versuchte, Material gegen ihn zusammen zu bekommen, um ihn mit einem Anschuldigung von Recht erlöschen zu können. Als der beabsichtigte Justizmord nicht gelang, verachtete man ihn mit anderen Deutschen nach der Stadt Oran. Dort wurden die Deutschen unter den Augen der französischen Besatzung und mit deren Hilfe überfallen, erschuldlich mißhandelt, gesteinigt, getreten und beraubt.

*) „Auf eigene Faust“. Meine Erlebnisse vor und während des Weltkrieges in Marokko von Albert Bartels. Mit 68 Bildern und 4 Karten. (Roehner & Amelang, Leipzig.) Preis geb. 8 Mark

Fütterung der Blondinen. Das mußte schon noch kommen, weil sonst die Diätvorschriften für die verschiedensten Menschengattungen nicht vollständig wären. Ein englischer Professor also hat die Entdeckung gemacht, daß blonde Damen anders ernährt werden müssen als brünette. Die Sache ist nämlich die, daß Menschen mit goldblondem Haar, blauen Augen, weißem Teint und stark roten Lippen ihre Lebenslust verlieren und elend zugrunde gehen, wenn sie nicht schwere Kost kriegen. In der schweren Kost rechnet der Professor Krebs, Rindfleisch, Erbsen, Bohnen, Nüsse und Käse. Die Brünetten dagegen können Obst, Salat, Gemüse und Eier essen. Nun wird man sich natürlich fragen, wie der englische Professor zu dieser Weisheit in Sachen Blondinen gekommen ist. Hier wird die Geschichte um noch einen Grad interessanter. Der Professor hat nämlich festgestellt, daß der blonde Typus aus der Nordseegegend stammt und daß man dort sich gut und schwer nähren muß, wenn man mitkommen will in dieser anstrengenden Welt. Zum Beweise für die Richtigkeit dieser Theorie führt er — man sollte das nicht für möglich halten — die Eisbären und die weißen Eskimohunde, also sehr blonde Tiere, an. Würden diese Bären und diese Hunde nicht schwere Kost genießen, so wäre mit ihnen nichts anzufangen. Der englische Professor scheint ein sehr tüchtiger Herr zu sein, und die blonden Frauen, die auf Schlanheit hinarbeiten und nun plötzlich mit Erbsen und Bohnen gefüttert werden sollen, werden ihm die Augen anstrahlen, wenn sie ihn zu sehen kriegen.

Kongresse und Versammlungen

Eröffnung des Deutschen Tabakforschungsinstituts. In Anwesenheit des bayerischen Staatspräsidenten Dr. Kemmler fand die Eröffnung des aus dem Versuchsgut der Badischen Landwirtschaftskammer in Forstheim gelegenen, neu errichteten Tabakforschungsinstituts für das Deutsche Reich statt. Der Vorsitzende des Kuratoriums des Tabakforschungsinstituts, Staatssekretär Dr. Hoffmann vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, verwies in seiner Begrüßungsansprache auf die Wichtigkeit des Tabakbaues in Deutschland und besonders in Baden, das von alters her den größten Tabakbau aufweist. Die Hauptaufgabe des Instituts werde es sein, die Färbung, die Sortenwahl, die Düngung und die Bodenbearbeitung zu studieren, desgleichen die Forschung über die Tabakvergiftung.

Internationale katholische Woche. Die weiten Hallen des Kölner Domes füllten sich mit den dichtesten Scharen der katholischen Geseilschaften nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Holland, aus der Schweiz, aus Luxemburg und aus Frankreich. Kardinalbischof Dr. Schulte feierte ein feierliches Hochamt. Hieraus markierten die katholischen Geseilschaften in geschlossenem endlosen Zuge mit ihren Bannern und Fahnen in die große Messehalle zu einer mächtigen Kundgebung, mit der die Internationale katholische Woche offiziell begann. Nach einem Vorbericht und dem gemeinsamen Gesang des Halleluja sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Sauerbrey. Die Kundgebung der Männer von Hammer und Meißel, Lüge und Hölle reihte sich nicht nur gut ein in den völkerverbindenden Abhiss der Nationen, sondern sie bewies auch dem christlichen Gemeinwohl und das Gemeinwohlbewußtsein.

Welt und Wissen

Sensationspreise für Musikalien. Wieder einmal wird eine große deutsche Sammlung ausgestellt, die Musikbibliothek des bekannten Wissenschaftlers Dr. Werner Wolfheim, die soeben in Privatbesitz übergegangen ist. Bei der Berliner Versteigerung des ersten Teils, der mit 134 Nummern annehmend eine Viertelmillion Mark brachte, wurden phantastische Preise für einzelne Stücke erzielt. Bebauungsvereine erging eine Reihe der wertvollsten Stücke ins Ausland. Andererseits erwarb die Preussische Staatsbibliothek die Lautenabteilung von Hans Gerle für 5500 Mark, die Leipziger Stadtbibliothek die von Luise Woll für 4700 Mark. Leipzig konnte sich ferner für seine Universitätsbibliothek zahlreiche vollständige Gesamtausgaben großer Meister, wie Heinrich Schütz, Mozart, Schubert und die einzigartige Sammlung der Klavierwerke des 16. bis

18. Jahrhunderts „Le trésor des Pianistes“ sichern. Der Wiener Sammler von Hoboken erwarb unter großen Geldopfern die hervorragendsten Stücke des 17. Jahrhunderts, zum Teil von ihm und seinen Söhnen selbst geschrieben.

Ein unterirdischer Palast. Der deutsche Archäologe Prof. Herzfeld, der in Diensten der persischen Regierung steht, hat bei seinen Ausgrabungen in der Nähe von Mesdinorabaz zwischen Persepolis und Schiras vor einigen Tagen einen unterirdischen Palast von gewaltiger Größe entdeckt. Dieser wurde der obere Teil eines kleineren Staatesbildes Cyrus des Großen bloßgelegt, das römische Schriftzeichen trägt. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

Curnen, Sport und Spiel

Spielvereinigung Hartz in Dresden siegreich.

Im Mittelpunkt des Interesses stand in Dresden die Begegnung zwischen dem Osthafenspieler Sportklub und der Spielvereinigung Hartz. Wie vor Wochen dem 1. F. C. Nürnberg, so mußte auch in diesem Treffen der Sportklub dem Sieger den Sieg überlassen. Die Pokalspiele brachten infolgedessen eine Überraschung, als die Freiburger Sportfreunde einen glatten Sieg über den Sportverein 06 erringen konnten. Das zweite Treffen brachte Fußballring den erwarteten Sieg über den S. C. Volschow.

Zwei Handballspiele wurden in Dresden ausgetragen. Das Männerpiel Berlin-Dresden gewannen die Berliner 8:6, auch Berlin Damen schlugen die Vertreterinnen Dresdens mit 5:3.

Rund um die Dresdener Heide.

Der zweite Lauf zur Untons-Straßenmeisterschaft bildete das Rennen Rund um die Dresdener Heide über 154,6 Kilometer, auf einem Rundwege bei Dresden ausgefahren. In der A-Klasse stellten sich 28 Fahrer dem Starter, von denen 17 geschlossen das Ziel erreichten. Im Endspurt trug der Berliner Hieronimi einen sicheren Sieg davon. Das von 63 Fahrern bestrittene Rennen der B-Klasse sah fünf Dresdener in Front.

Leichtathletik.

Bei den sächsischen Landesmeisterschaften stellte Fräulein Junfers-Rosel über 100 Meter mit 12,1 Sek. eine neue Weltbestleistung auf. Ferner wurden vier Rekorde der D. L. verbessert. Neben der Leistung von Fräulein Junfers-Rosel stellte Fräulein Rott-Düffel mit 1,54 Sek. eine neue Hochsprungbestleistung auf. Im Kugelstoßen verbesserte Kraft (Buckholz) den Rekord auf 33,5 Meter und im Speerwerfen Stoidel-Breslau den Rekord auf 60,18 Meter. Fünf neue Kreisbestleistungen sind neben anderen guten Leistungen hervorgehoben.

Schwimmen.

Der Wasserballmeister der Deutschen Turnerschaft, Turnerschaft 77-Dresden, wurde im Endspiel um die sächsische Wasserballmeisterschaft von Eintracht-Leipzig überraschend mit 3:1 geschlagen.

Im 100-Meter-Freistilswimmen erreichte der Leipziger Heinrich beim Jubiläumsschwimmen des S. C. Reppin-Leipzig die gute Zeit von 1:03 Minuten. Bei der gleichen Veranstaltung schlug Stern-Leipzig im Wasserballvorrundenspiel Erfurt 1905 mit 5:2 (3:1) Tore.

Tennis.

Das 27. Internationale Tennisturnier des A. S. A. Dresden brachte bisher nur eine Entscheidung: Herren Doppel: Worm-G. Stopenhorst-v. Haupt-Richter 6:4, 3:6, 6:1. Die anderen Spiele konnten noch nicht beendet werden.

Olympiavorprüfungen.

Die zweitägige Große Grönauer Rudergatta, deren traditionelle Bedeutung durch ihre Auszeichnung als Olympiavorprüfung noch erhöht wurde, brachte wichtige und bemerkenswerte Entscheidungen. Von den Ergebnissen der Olympiavorprüfungen sind zu nennen der sichere Sieg des Berliner H. C. Hellas im Vierer o. St. über H. S. V. Düsselndorf, der gleichfalls überlegene Sieg des Hellas-Baars im Viktorja-Vierer o. St. der alterknappe Erfolg Popelens (Berliner H. C.) um $\frac{1}{2}$ Sekunde über Vögt (Hellas) im Großen Einer, der nicht ganz erwartete, wenn auch knappe Sieg des H. A. C. Sturmboegel im Kaiser-Vierer über den Hellas und das erwartete Ergebnis im Doppelvierer o. St., den die Reingemeinschaft Hellas-A. H. C. vor dem Berliner H. C. gewann. **Gin r a b a**

Die neocretischen tamen in das Gefangenlager Seddon, wo ihnen dann das Leben zur Hölle gemacht wurde. In dieser Hölle kamen Bartels Rache- und Aufstandspläne zur Ausführung.

In abenteuerlicher, neunziger, genauer neunziger, ist er entwichen und ist zwei anderen Deutschen im Oktober 1915 in das spanische Gebiet. Seine beiden Begleiter blieben in Spanien, während Bartels sich in das Gebiet der freien Stämme begab. Seinen Sprachkenntnissen, einer Vertrautheit mit den Sitten und Gewohnheiten der Bergdörfer und vor allem seiner Unerkennbarkeit in den Stämme, die durch einen oft Jahrhunderte alten Göttergott wurden. Noch schlimmer ist häufig das Misstrauen und die Eifersucht der Stammesführer. Manche Stämme waren auch meist durch Bestechung der maßgebenden Männer, für Frankreich gewonnen worden. Der gefährliche Nachhader, der Scherif Abdel Malek, spielte eine Doppelrolle. Er strebte nach dem Sultanposten in einem unabhängigen Marokko. Auf dem Wege zu diesem Ziel war ihm jedes Mittel recht. Je nachdem zeigte er sich als Freund, als Feind oder als Verräter. Jedenfalls war er ein Faktor, den man nicht verwenden durfte, da er eher franzosen- als deutschfreundlich war.

Die schlecht unterrichtete deutsche Regierung war aber durch Abkommen mit der Türkei gezwungen, Bartels strengste Order zu geben, diesen unsicheren Kantonisten zu halten. Dadurch wurde verhindert, daß aus einem Zeitkrieg ein allgemeiner Krieg Marokkos gegen Frankreich entsamte.

Inmerhin gelang es Bartels, sich schrittweise immer mehr Einfluss zu erlangen, so daß er bald der unbestrittene erste Führer im Kampf gegen die französische Herrschaft wurde. Die Franzosen waren ihm sowohl an Truppenzahl als besonders hinsichtlich der Bewaffnung hundertfach überlegen. Bartels und seine Araber hatten ewig unter Munitionsmangel zu leiden. Handgranaten, Maschinengewehre usw. mußten sie den Franzosen erst abnehmen. Von vornherein waren sie gezwungen, mit den primitivsten Mitteln Erfolgspatronen herbeizuführen.

Bartels vermindert für's erste größere Schlachten. Für solche hätte die Zahl seiner Kämpfer nicht ausgereicht. Seine Araber eigneten sich zudem viel besser für den Kleinkrieg, der dem Feind bald hier, bald dort Abbruch tat. Gelegentlich versuchten die Franzosen, sich durch große Gewaltstöße Luft zu machen. Aber meist blieben auch diese, trotz des vielen Blutes, das sie kosteten, erfolglos. Und erlitt Bartels auch hier oder dort einmal eine Schlappe, so wußte er sie bald wieder auszuweichen. Sein Ziel, die Franzosen ins Meer zu jagen, blieb zwar unerfüllt. Durch seine unermüdelichen Beunruhigungen erlaubte er ihnen aber nicht, ihre Truppen in Afrika zu verstärken, geschweige denn weitere Marokkaner nach Frankreich zu schicken.

War es ihm schwer geworden, die Zuneigung so mancher Stammeshäuptlinge zu erwerben, so sind die vielen Beweise der Treue und der Freundschaft bis zum Tode um so schütterter.

Bartels war unbesiegt, und Frankreich stand auch in Marokko vor dem Zusammenbruch, als am 20. November 1918 der Befehl der deutschen Regierung einlief: „Sofort abdrücken, laut Waffenstillstandsbedingungen.“ Damit war der weiteren Tätigkeit unsereselden ein Riegel vorgeschoben. Er trat auf spanisches Gebiet über. Freilich erhielt er auch noch auf spanischem Boden zahlreiche Beweise der französischen Todfeindschaft: Frankreich verlangte seine Auslieferung. Aber diese — die zweifellos den Tod Bartels bedeutet hätte — wurde glücklicherweise verhindert, wenn auch ein französischerfreundlicher Ministerpräsident — Romanones heißt der Ehrenmann — es fertig brachte, trotz des vorliegenden schriftlichen Versprechens 61 nach Spanien übergetretene Kämpfer Bartels der französischen Rache preiszugeben. Es muß aber anerkannt werden, daß die spanische Presse diesen Schurkenstreich noch schärfer verurteilte als deutsche Zeitungen es taten.

Heute lebt Albert Bartels wieder als Kaufmann in Hamburg. Den Burns und den Turban hat er abgelegt. Seine Erinnerungen sind ihm geliebt. Seine Liebe und seine Hoffnung gelten immer noch einem freien Marokko, wie sie auch einem freien Deutschland gelten. Er schließt sein Buch mit einer schlichten Erzählung:

„Einst schoß ich einen Adler flügelarm. Jede Hoffnung auf seine Wiedergenehung schien für immer dahin. Aber ich nahm ihn und pflegte ihn. Und obgleich die Araber auf ihn wiesen und sagten: „Der deutsche Adler fliegt nicht mehr“, ging ich unverdrossen an seine Heilung und hielt die Hoffnung fest, daß er die Kraft zum Aufflug schon wieder finden werde. Und als wir eines Morgens unserer Gewohnheit gemäß zu ihm gingen, da geschah es, daß er plötzlich seine Schwingen regte und mit weit ausspannendem Flügel Schlag vor unseren Augen sich in die Lüfte hob. Alles sah ihm voller Bewunderung nach und einer der Araber, die um uns standen, rief mit lauter Stimme: „Seht, der deutsche Adler fliegt wieder.““

Überraschung brachte der Verbandsrichter. Das Duo Berliner Ruderklub-Athleten-Mannheim, das im Vorkampfbüchler mit dem sicheren Siege der Mannheimer gegenüber, nahm im Verbandsrichter einen unerwarteten Ausgang: die Mannheimer Mannschaft gab 400 Meter vor dem Ziel, völlig erschöpft, auf, so daß der Berliner A. C. das Rennen sicher vor Triton-Stettin gewann.

Der Marathon-Olympia-Prüfungslauf, den die Deutsche Sportbehörde I. L. in Düsseldorf zum Austrag brachte, hatte ein im ganzen sehr gutes Ergebnis. Sieger blieb Gerhards-Elegburg in der sehr guten Zeit 2:33:41,2 (die unter der offiziellen Höchstleistung liegt) mit nur 10 Meter Vorsprung vor Hempel-Charlottenburg 2:33:47,2, der auf den letzten 5 Kilometern mächtig zu Gerhards aufrückte.

Fußballspielergebnisse.

Die norddeutsche Fußballmeisterschaft wurde durch ein Spiel Hamburger S. V. - Arminia-Hannover, das die Hamburger mit 10:4 (4:0) gewannen, fortgesetzt. Meister der Runde der Zweiten wurde Union-Nitona Langensiel, da die anderen in Frage kommenden Vereine verzichteten. Privatpielergebnisse: Altona - Braug 2:1 (2:0), Holstein-Elk - Tennis-Vorwärts-Berlin 1:1 (1:1), Harburg - VfB-Medienburg 5:2 (2:1).

Süddeutschlands dritter Vertreter in den Fußball-Landes-Meisterschaftsspielen in Wader-München nach dem 3:2-Sieg über F. S. B. Frankfurt. - Westdeutschlands dritter Vertreter in diesen Spielen heißt Schalke 04, das Schwarz-Weiß-Essen das Entscheidungsspiel gegen die Schalke mit 1:2 verlor.

Der Berliner Fußballmeister Hertha B. S. C. siegte in Berlin gegen die silesische Fußballmannschaft mit 4:1.

31 Tore gab es im Handballspiel Mittelschlesien-Nieder-schlesien, das von Mittelschlesien in Breslau mit 28:11 (11:1) gewonnen wurde.

Berliner Fußball: Norden-Nordwest-Viktoria 2:3 (0:2), Vetschauer S. C. - Hansa 07 4:2, V. f. V. Panitzsch-Alnerba 5:1.

Zweimal geschlagen wurde Mitteldeutschlands Fußballmeister Wader-Halle. Der süddeutsche Meister Bayern-München schlug die Hallenser mit 6:0, A. C. 1925-Rürnberg mit 2:1.

Radsport.

Das Goldene Rad von Hannover, ein Dauerrennen in zwei Läufen über 40 und 60 Kilometer, gewann der in beiden Läufen siegreiche Franzose Grassin vor seinem Landsmann Vallard, dem Belgier Benoit, Saufin-Franzreich und Müller-Hannover.

Die Radrennen der Berliner Rütt-Arena mußten, nachdem die Flügelkämpfe zum Teil ausgetragen worden waren, auf Mittwoch wegen eintrudelnden Regens verschoben werden. Für den Endlauf des Großen Preises von Berlin qualifizierten sich überraschend Ossiwella und C. Rütt, während Weltmeister Engel um den dritten Platz mit Ehmer zu kämpfen hat.

Weitere Sportereignisse.

Dr. Pelzer ging in Greifswald zum erstenmal nach seiner Verletzung wieder an den Start. Über 1500 Meter wurde er in 4:33 nur Dritter. Über 400 Meter erreichte er die Zeit von 52,6 Sekunden, über 100 Meter schied er im Vorlauf bereits aus.

Der Weltrekord im 100-Meter-Räder-Schwimmen wurde in Keizersort von Kojac um 1,2 Sekunden verbessert. Die neue Rekordzeit ist 1:10.

Ein neuer 110-Meter-Hürden-Weltrekord wurde in Los Angeles von Leighton Due mit der Zeit von 14,6 Sekunden aufgestellt.

Die Zahn-Büste wird nun endgültig in der Volkshalle bei Regensburg aufgestellt werden.

Der Großen Preis von Deutschland der internationalen Motorbootrennen des Deutschen Motorbootverbandes auf dem Templiner See bei Potsdam gewann Direktor Krüger mit „Sigrid IX“ mit einer Gesamtpunktzahl von 4000 P. vor „Fah-Sib-Hou“.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294).

Mittwoch, 20. Juni, 15. Dresdener Funkkapelle aus der Jahresplan Dresden. 16.30: Heitere Geschichten von Ullmann-Dresden. 17.15: Ullmann und die Dresd. Funklapelle. 19.00: Prof. Dr. Drieh: Die paläontologische Bedeutung der Biologie. 19.30: Prof. Dr. Zeiler: Sport. 20.15: Zum 60. Geburtstag von Walter Bloem. Aus dem 4. Kapitel seines Buches „Der tolle Fuchs“. 20.45: Solistenkonzert. 21.15: Komische Handlung-Berlin (Kolossaloperette). 21.45: Berliner Klavier, Schwarz (Violin). - Chorus: Improvisation. - Szenen: Spanischer Tanz. - Huban: Heute Nacht. - Koyari: Je te polaire. - Vist: Troubadour-Kant. - Geiang. 22.00: Presse. 22.15: Unterhaltungs-Konzert. Einf. Orchester. Dir.: Weber.

Mittwoch, 20. Juni.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250. 18.30: Dr. Herta Göb: Die nervöse Frau im Beruf. * 16.00: Prof. Dr. G. H. Ols: Seuchendämpfung im Wandel der Zeiten. * 16.30: Städtebilder. Eine Kette durch die europäischen Hauptstädte. Dr. Kerm. Sieber: Ost. * 17.00

bis 18.30: 3. Kinderfest. Leitung: Alfred Braun. - Anschl.: Besonderen Nachrichten. * 18.45: Gardendir. Ludwig Keller: Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde. Unsere Zimmerpflanzen im Sommer. * 19.10: Helmut Jaro Jaregt: Das Bühnenbild und seine Meister. Ein Besuch bei Prof. Ludwig Kainer und Benno von Brent. * 19.35: Gibt die deutsche Mutterprache. Rektor Wilh. Erner: Volkserziehung durch Namentunde. * 20.00: Sport und Körperkultur. Paul Faber, Vorf. des Verbandes Brandenburg. Ballspielvereine: Berliner Fußballsport. * 20.30: Lieber verschiedener Nationen. Mitw.: Irene de Koiret (Sopran), am Flügel: Karl Kofstod. * 21.10: Kammermusik. Mitw.: Deman-Quartett: Prof. A. Deman (1. Violine), E. Kornfeld (2. Violine), Willibald Bauer (Bratsche), Karl Dechert (Cello). * 22.30: Meeresrauschen. Dr. Becces Gloripalastkonzert. Mitw.: Johanna Storbek (Sopran), am Flügel Ben Gehfel.

Deutsche Welle 1250.

12.00-12.30: Schulpraktischer Lehrgang der Ernährungslern (Dialog). * 12.30-12.40: Mitteilungen des Reichsfachdien-bundes. * 12.40-12.50: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. * 15.00-15.30: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. * 15.35-15.40: Wetter- und Vorkenbericht. * 15.40-16.00: Die Frauen im neuen Reichstag. * 16.00-16.30: Schulfachliche Fragen. * 16.30 bis 17.00: Walter Blom zum 60. Geburtstag. * 17.00-18.00: Nachmittagskonzert Hamburg. * 18.00-18.30: Die Tarifpolitik der Deutschen Reichspost. * 18.30-18.55: Französisch für Fortgeschrittene. * 18.55-19.20: Techn. Lehrgang f. Facharbeiter u. Werkmeister: Elektrotechnik. * 19.20-19.45: Einführung in das Versehen von Musik. * 20.30: Lieber verschiedener Nationen. Mitw.: Irene de Koiret (Sopran), am Flügel: Karl Kofstod. * 21.10: Kammermusik. Deman-Quartett. Werke von Karl v. Dittersdorf, Franz Schubert und Ludwig van Beethoven. * 22.30: Meeresrauschen. Mitw.: Johanna Storbek (Sopran) und Dr. Becces Gloripalastkonzert.

Stettin Welle 236.

Berliner Programm bis 21.00. * 21.00: Volkstümlicher Abend. Mandolinenvereinigung Bittelkow. Bertel Laubert (Sopran); Chor der Knaben-Mittelschule; Willi Wolf (Tenor). Am Flügel: Herm. Scheibbofer. - Anschließend: Wetterbericht, Tagesnachrichten, Zeitanzeige, Sportnachrichten. * Ab 22.30: Berliner Programm.

Börse - Handel - Wirtschaft

Amstische sächsische Notierungen vom 18. Juni 1928.

Dresden. Wenn auch das Geschäft in engen Grenzen blieb, war die Tendenz doch freundlich. Kurserhöhungen betragen im allgemeinen etwa 2 Prozent. Darüber hinaus gewonnen Polypbon 7,5, Mimosa 7, Darmstädter Bank 5,5, Berliner Kindl 5, Ver. Photo 4,5 und Dittendorfer Holz 4 Prozent. Es verloren dagegen Dresdener Aluminium-Gesellschaft 7, Bergmann 4,5 und Aernama 3 Prozent.

Leipzig. Kurserhöhungen und Absätze hielten sich ungefähr die Waage. Sehr fest waren Reichsbank, die 9 Prozent gewonnen. Kleinerer Gewinne hatten Leipziger Baumwollspinnerei 4,5, Nordkron 3, Polypbon 3, Zittauer Mechanische Weberei 2 Prozent. Dagegen verloren Sibir 8, Rauchwaren-Händler 5 und Hallenser Feinwaren 2 Prozent.

Chemnitz. Die Börse lag gut behauptet. Mangel an Anregung kam es aber nur zu kleinen Umsätzen. Höher lagen Almosa, Deutsche Bank und David L., vier, niedriger Triptis, Kappel Maschinen und Bachmann u. Ludewig.

Dresdener Produktentbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

	18. 6.	15. 6.		18. 6.	15. 6.
Weizen			Weiz.-M.	15,8-16,2	16,0-16,7
75 Kilo	254-259	257-262	Roggen-M.	18,0-19,0	17,6-18,6
Roggen			Raiseraus-		
70 Kilo	280-285	282-297	jungmehl	44,5-46,0	45,0-46,5
Sommer-			Bäder-		
gerste, sächs.	295-310	290-310	mundmehl	38,0-40,0	39,0-40,5
Juntergerste	235-270	235-270	Weizen-		
Hafer, iml.	257-262	259-264	nachmehl	22,0-23,5	22,5-23,5
Raps, tr.			Inland-		
Weizen			wiegenm.		
243-245	246-248	Tende 70 %	38,0-38,5	38,5-39,5	
Linan.	280-290	280-290	Roggen-		
Troden-			mehl 0 I	43,0-44,5	43,5-45,0
schuitzel	16,0-16,4	16,0-16,4	Tende 60 %		
Junter-			Roggen-		
schuitzel	21,5-22,5	21,5-22,5	mehl I	42,0-42,5	42,5-43,0
Rartoffel-			Roggen-		
stoden	28,0-28,5	28,0-28,5	nachmehl	23,5-24,5	24,0-25,0
Juntermehl	19,5-20,5	19,5-20,5			

Die Preise verstehen sich bis einschli. Markt per 100 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Roggen, Gersten, Weizen, Weizenmehl und Weizen (Wehl inkl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alle andere in Mindermengen von 10000 Kilogramm waggontfrei sächsischer Verbandsstationen.

Amstische Berliner Notierungen vom 18. Juni.

Börsenbericht. Tendenz: Schwach. An der Berliner Börse kam das Geschäft nur sehr schleppend in Gang, da das Publikum mit Kurstücken zurückhält und die Spekulation überseits größte Vorsicht zeigt und außerdem das Ausland ungenügend für die Berliner Effektenbörse ist. Der Geldmarkt liegt weiter flüssig, Tagesgeld steht sich auf 5-7 Prozent, Monatsgeld auf 7,5-8,5 Prozent. Im weiteren Verlauf der Börse kam das Geschäft vollkommen zum Stillstand. Infolgedessen gab das Kursniveau auf allen Seiten überwiegend leicht nach. Im allgemeinen betrug der Rückgang etwa ein Prozent.

Devisenbörse. Dollar 4,179-4,187; engl. Pfund 20,40-20,44; holl. Gulden 168,57-168,91; Danz. Sl. 81,25 bis 81,65; franz. Franc 16,42-16,46; schwed. Krone 80,57 bis 80,73; Belg. 58,57-58,49; Italien 21,99-22,03; Schweiz. Krone 112,19-112,41; dän. 112,11-112,33; norweg. 111,99 bis 112,16; tschech. 12,38-12,40; österr. Schilling 58,82 bis 58,94; poln. Loty (nichtamtlich) 46,82-47,02; Argentinien 1,781-1,785; Spanien 68,99-69,13.

Produktenbörse. Die matte Tendenz des Getreidehandels setzte sich auf die ermäßigten amerikanischen Notierungen und flauen Liverpooler Kurse hin wieder fort. Inlandische Weizen wie auch Auslandsmaterial blieben in den Forderungen nachgiebig. Demgegenüber fand Roggen wieder die Stütze durch das kühle, nasse Wetter, von dem man eine Verzögerung der Ernte erwartet. Juli stellte sich daher feiner, getrennt indessen weniger im Wert als die Herbfmonate. Für Hafer sind die diesseitigen Gebote auf Inlandsmaterial wieder niedriger und die verleichsweise billigen landischen Forderungen drücken hier. Geschäftlich ist es sehr still. Weizen bleibt in regelmäßiger Importgeschäft. Mehl fortgesetzt still und wenig verändert.

Getreide und Mehlnoten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	18. 6.	16. 6.		18. 6.	16. 6.
Beizl. Markt	16,7	16,7	Weizl. f. Wn	16,7	16,7
Pommes	18,5	18,5	Roggen f. Wn	18,5	18,5
Roggen			Reinfaat		
Westpreuß.			Wit.-Erbsen	50-62	50-62
Brandenb.	245-268	245-268	W. Erbsen	35-40	35-40
Preuss.			W. Erbsen	24-26	24-26
Wit.-Erbsen			W. Erbsen	24,0-24,4	24,0-24,6
Wit.-Erbsen	254-280	257-282	W. Erbsen	23,0-24,0	23,0-24,0
Wit.-Erbsen			W. Erbsen	25,0-27,0	25,0-27,0
Wit.-Erbsen			W. Erbsen	14,2-15,5	14,2-15,5
Wit.-Erbsen			W. Erbsen	16,0-17,0	16,0-17,0
Wit.-Erbsen			W. Erbsen	23,0-28,0	23,0-28,0
Wit.-Erbsen			W. Erbsen	18,8-19,0	18,8-19,0
Wit.-Erbsen			W. Erbsen	20,6-21,9	20,6-21,2
Wit.-Erbsen			W. Erbsen	20,6-21,9	20,6-21,2
Wit.-Erbsen			W. Erbsen	26,4-26,8	26,4-26,8

Kartoffelzuckerpreise je Zentner waggontfrei märkischer Station. Amlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße Kartoffeln 3-3,20, grobkörnige über Rotiz, rote 3,30-3,50, gelblich 4,30-5,20.

Freisnotierungen für Eier. Die Preise verstehen sich in Pfennig je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. 1. Deutsche Eier: Trüster, vollfleisch, gelbsch, über 60 Gramm 13, 60 Gramm 11,50, 53 Gramm 9,50, 48 Gramm 8,50, frische Eier 60 Gramm 10, 53 Gramm 9, 48 Gramm 7,50, ansortierte kleine und Schmalzer 6. 2. Ausländische: Dänen, Schweden, Engländer: 18r 12,75, 17r 12, 15r-16r 10,75, Fokner, Memelländer, Litauer, große 9-9,50, normale 8-8,50, Russen, große 7,50-8, normale 6,50-7, abweichende 6,25.

Frankfurter Mittag- und Abendbörse. Die Börse eröffnete die neue Woche bei sehr stillem Geschäft wieder mit einer Spezialitätenbörse. Die gesamte Börsenversammlung war gegenüber der Vorwoche kaum verändert. Späterhin war die Börse leicht abgeschwächt. Die Abendbörse brachte nur wenig Umsätze und Veränderungen. A. G. G. notierten 178,75, J. G. Farben 273 Prozent.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 18. Juni

(Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen Auflage.)

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Ztr in Goldmark für Lebendgewicht
144	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgewählteste höchsten Schlachtwertes 1. junge	58-60 (107)
	2. ältere	50-55 (101)
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	39-45 (85)
	2. ältere	35-37 (57)
	c) fleischig	
359	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgewählteste höchsten Schlachtwertes	56-59 (99)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählteste	51-55 (96)
	c) fleischig	46-50 (92)
	d) gering genährte	
890	C. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	52-56 (97)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählteste	46-59 (92)
	c) fleischig	35-42 (82)
	d) gering genährte	28-37 (80)
57	D. Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgewählteste höchsten Schlachtwertes	56-60 (100)
	b) sonstige fleischig	46-54 (96)
	E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	
850	II. Kälber. a) Doppeltender b. Rast	76-81 (127)
	b) beste Rast- und Saugkälber	70-76 (121)
	c) mittlere Rast- und Saugkälber	60-68 (116)
	d) geringste Kälber	50-58 (101)
689	III. Schafe. a) Beste Rastlamm und jüngere Rastlamm 1. Reihenmaß	63-67 (129)
	2. Reihenmaß	52-60 (119)
	b) mittl. Rastlamm, ältere Rastlamm und ausgewählteste Schafe	63-67 (129)
	c) fleischige Schafschaf	52-60 (119)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	40-50 (100)
2875	IV. Schweine. a) Fett Schweine über 300	67-69 (85)
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300	69,5 (89)
	c) vollfleisch. Schweine von 200-240	67-68 (90)
	d) vollfleisch. Schweine von 160-200	65-66 (90)
	e) fleischige Schweine von 120-160	
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	
	g) Samen	53-63 (80)

Ueberländer: 61 Rinder, davon 17 Ochsen, 18 Bullen, 20 Kühe, außerdem 121 Schafe, 38 Schweine. - Geschäftsgang: Rinder, Kälber langsam, Schafe schlecht, Schweine mittel. - Von dem Auftrieb sind 11 Rinder ausländischer Herkunft.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Staltpreise.

Das Deutsche Kalisyndikat auf der D.L.G.-Ausstellung in Leipzig.

Aufgabe einer Ausstellung muß es sein, dem von der Hülle der Geschehen ermüdeten Besucher Belehrung in einer so anschaulichen Form zu vermitteln, daß er das Geschehene leicht zu seinem geistigen Eigentum machen kann. Dieser Grundgedanke war auf

auf dem ganzen Stande überhaupt nicht zu sehen, dafür luden aber zahllose interessante Dioramen zu einer genauen Betrachtung ein. In der anschaulichen Weise und ohne die Gefahr der Ermüdung wurde der Besucher beim Betrachten der Diora-



men über die Gewinnung der Kalisalze, die Art und Weise ihrer Anwendung und den günstigen Einfluß der Kalidüngung auf die Rente des gesamten Betriebes belehrt, so daß er den Stand mit der Ueberzeugung verließ, daß die Kalidüngung auch für seinen Betrieb unentbehrlich sei.

men über die Gewinnung der Kalisalze, die Art und Weise ihrer Anwendung und den günstigen Einfluß der Kalidüngung auf die Rente des gesamten Betriebes belehrt, so daß er den Stand mit der Ueberzeugung verließ, daß die Kalidüngung auch für seinen Betrieb unentbehrlich sei.